



Lotteriefonds Kanton St.Gallen Beiträge Sommer 2009

Bericht der Regierung
vom 28. April 2009

Inhalt

I. Einführung	5
II. Anträge für die Lotteriefondsbotschaft Frühling 2009	6
1. Beiträge an strategische Projekte	6
1.1 Beiträge an Vorprojekte und Projektstudien	6
1.2 Beiträge an Investitionen und Grossvorhaben	7
2. Beiträge an Programme	9
3. Beiträge an Einzelvorhaben	10
3.1 Soziales, Bildung und Gesundheit	10
3.2 Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit	14
3.3 Kultur I: Musik, Theater, Tanz und Literatur	17
3.4 Kultur II: Bildende Kunst, Design, Film und Architektur	21
3.5 Kultur III: Geschichte und Gedächtnis	26
3.6 Kultur IV: Vermittlung, Austausch, Integration und Auszeichnung	31
3.7 Kultur V: Denkmalpflege	32
4. Übersicht	37
III. Richtlinien	40
IV. Jahresbeiträge an Kulturinstitutionen 2009	42

I. Einführung

Mit Mitteln aus dem Lotteriefonds werden zwei Mal im Jahr vielfältige gemeinnützige Vorhaben im Kanton St.Gallen unterstützt. Als Mitträger der Schweizerischen Landeslotterie erhält der Kanton St.Gallen jedes Jahr eine Gewinnausschüttung, die sich an der Einwohnerzahl und den hier getätigten Wetteinsätzen im Lotto bemisst. Im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre erzielte die Schweizerische Landeslotterie einen Gewinn von rund 277 Mio. Franken. Davon fließen jährlich durchschnittlich rund 18 Mio. Franken in den Kanton St.Gallen. 20 Prozent werden dem Sport-Toto-Fonds zugewiesen, 80 Prozent dem Lotteriefonds.

Als Gewinnausschüttung 2008, die dem Rechnungsjahr 2009 gutgeschrieben wird, hat die Landeslotterie rund 25 Mio. Franken angekündigt. Dem Lotteriefonds fließen demnach 20 Mio. zu. Das hohe Wachstum der letzten Jahre darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Lotteriegewinne für die Kantone nicht gesichert sind.

Die Mittel des Lotteriefonds stehen für gemeinnützige Vorhaben vorab im Bereich der Kultur sowie in den Bereichen Soziales, Bildung, Gesundheit, Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung. Im Jahr 2009 sind rund 12 Mio. Franken für Jahresbeiträge an Kulturinstitutionen, insbesondere für die Genossenschaft Konzert und Theater St.Gallen sowie rund 80 weitere mittlere Kulturinstitutionen, gebunden. Einzelheiten dazu sind unter Ziffer IV dieses Berichts aufgeführt. Weitere Mittel können für Einzelvorhaben verwendet werden. Über Beiträge an Einzelvorhaben aus allen genannten Bereichen entscheidet der Kantonsrat zwei Mal im Jahr auf Antrag der Regierung.

Im vorliegenden Bericht begründet die Regierung ihre Anträge an den Kantonsrat für die Beiträge Sommer 2009 (Ziffer II dieses Berichts). Der Bericht ist eine Beilage zu Botschaft und Entwurf der Regierung vom 28. April 2009. Der Kantonsrat entscheidet über die Beiträge in der Juni-Session 2009. Anschliessend werden die Beiträge durch das Amt für Kultur ausgerichtet, das bereits die Anträge der Regierung vorbereitet hat. Die Voraussetzungen, welche unterstützte Vorhaben zu erfüllen haben, sind unter Ziffer III aufgeführt.

Die Vorhaben, die aus dem Lotteriefonds unterstützt werden, zeichnen sich durch eine grosse Vielfalt aus. Verschiedene Interessen und alle Regionen des Kantons sollen im Lauf der Jahre angemessen zum Zug kommen, wobei auch gezielt Schwerpunkte zu setzen sind. Damit der Kantonsrat namentlich bei grossen Beiträgen und bei Beiträgen an neuartige Projekte über möglichst aussagekräftige und verlässliche Grundlagen verfügt, werden die Anträge im vorliegenden Bericht begründet. Vorhaben von besonderer Tragweite werden ausführlicher dargestellt. Dadurch erhält das vielfältige Schaffen im Kanton St.Gallen auch ein lebendiges Gesicht.

Die Regierung und das Amt für Kultur freuen sich über die viel versprechenden Projekte, die aus dem Lotteriefonds unterstützt werden können, und danken allen, die bei der Umsetzung mitwirken, für ihr Engagement.

II. Anträge für die Lotteriefondsbotschaft Frühling 2009

1. Beiträge an strategische Projekte

1.1 Beiträge an Vorprojekte und Projektstudien

L.09.1.01

Aufbau Kulturförderplattform Rheintal Fr. 75'000.–

Nachdem die Region Sarganserland-Werdenberg-Obertoggenburg mit der Kulturförderplattform «Südkultur» einen neuen wirkungsvollen Weg der regionalen Kulturförderung beschritten hat, ist im Rheintal eine vergleichbare Initiative im Aufbau begriffen. Die Rheintaler Gemeinden haben die Rheintalische Kulturstiftung geschaffen, die zum Ziel hat, gemeinschaftlich Kulturförderung zu betreiben und das kulturelle Angebot im Rheintal zu stärken.

Der Aufbau einer gemeinsamen Förderplattform bündelt Kräfte und schafft Synergien in der regionalen Kulturförderung. Ziel der regionalen Kulturplattform ist es, die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für ein vielfältiges und profiliertes Kulturangebot im Rheintal zu schaffen, die kulturelle Identität nach innen und die Ausstrahlungskraft nach aussen zu stärken.

Am Anfang dieses Prozesses steht die gemeinschaftliche Entwicklung eines Kulturleitbilds. Ein breit abgestützter Austausch von Kulturschaffenden und -interessierten ist Grundlage für die Weiterentwicklung der regionalen Kulturförderung und zugleich ein Instrument dafür, den kulturellen Austausch zu stärken und die kulturelle Vielfalt zu fördern.

Für den Aufbau der Rheintalischen Kulturstiftung, die Entwicklung eines Kulturleitbilds und die Etablierung der gemeinschaftlichen Kulturförderplattform wird mit Kosten von rund 130'000 Franken gerechnet. Rund 100'000 Franken werden für die partizipative Erarbeitung des Kulturleitbilds und den Aufbau einer Kulturförderplattform benötigt. Rund 30'000 Franken werden für die Etablierung der Geschäftsstelle der Kulturstiftung budgetiert. Für diese Aktivitäten wird aus dem Lotteriefonds ein kantonaler Aufbaukredit von Fr. 75'000.– beantragt. Die Rheintalische Kulturstiftung, das heisst die Gemeinden der Region Rheintal, tragen ihrerseits Fr. 55'000.– dazu bei. Sie unterstützen die Entwicklung mit Fr. 40'000.– für die Aufbauarbeit sowie durch Arbeitsleistungen der Geschäftsstelle.

L.09.1.02

Evaluation Kulturkreis Walenstadt und Collegium Musicum Fr. 65'000.–

Im Kanton St.Gallen bestehen neben der Genossenschaft Konzert und Theater St.Gallen zwei Orchester, in denen ausschliesslich professionelle Musikerinnen und Musiker spielen. Es handelt sich zum einen um das von Enrico Lavarini 1974 gegründete Orchester «Concentus Rivensis» in Walenstadt und zum anderen um das «Collegium Musicum» in St.Gallen. Das heutige «Collegium Musicum» geht auf das Jahr 1972 zurück, als sich einige Musiker unter der Leitung von Mario Schwarz zum gemeinsamen Musizieren trafen, und wurde 1982 gegründet.

Beide Orchester bestehen aus professionellen Musikerinnen und Musikern und arbeiten projektbezogen. Während sich «Concentus Rivensis» durch eine enge Verbundenheit zum kompositorischen Schaffen Enrico Lavarinis auszeichnet, sticht das «Collegium Musicum» durch das Aufgreifen neuer und alter Raritäten hervor. Beide Orchester werden seit ihrem Bestehen regelmässig mit Mitteln der Gemeinden sowie aus dem Lotteriefonds beziehungsweise aus der kantonalen Kulturförderung unterstützt. In den vergangenen Jahren zeichnet sich nun zunehmend ab, dass die finanziellen Ressourcen der beiden Orchester deren Weiterführung und insbesondere deren Weiterentwicklung in Frage stellen. Beide Orchester gehen davon aus, dass die Unterstützung massgeblich auszubauen wäre, um mittelfristig die Existenz zu sichern. Um das Weiterentwicklungspotenzial der Orchester, deren wirtschaftliche Situation und Positionierung vertieft zu klären sowie ein finanzierungsorientiertes Stärken-Schwächen-Profil der Orchester zu erstellen und daraus Optionen und Massnahmen abzuleiten, wird ein Kredit von Fr. 65'000.– beantragt. Die Evaluation soll den kurz- und mittelfristigen Mittelbedarf darlegen und als Entscheidungsgrundlage für weitere Schritte dienen.

1.2 Beiträge an Investitionen und Grossvorhaben

L.09.1.03

10 Jahre «Schwägalp-Schwinget»: Bau einer neuen Tribüne Fr. 150'000.–

Im August 2009 findet auf der Schwägalp bereits zum 10. Mal die «Schwägalp-Schwinget» statt. Bei schönem Wetter reisen bis zu 8'000 Zuschauerinnen und Zuschauer an das Schwingfest am Fusse des Säntis. Neben vergleichbaren Anlässen auf dem Brünigpass BE, der Rigi LU, in Schwarzsee FR, Weissenstein SO und auf dem Stoos SZ gehört die Schwägalp-Schwinget zu den sechs begehrten Bergschwingfesten mit Kranzabgabe und eidgenössischem Charakter. Medien aus dem In- und Ausland berichten jedes Jahr live von der Schwägalp. Das diesjährige Jubiläumsschwingfest wird vom Schweizer Fernsehen den ganzen Tag direkt übertragen.

Die Toggenburger Schwingerkönige Jörg Abderhalden (amtierender und dreifacher Schwingerkönig) und Arnold Forrer sowie viele weitere Spitzenschwinger aus dem Kanton St.Gallen prägen zurzeit das Geschehen, nicht nur auf der Schwägalp, sondern auch an anderen Schwingfesten. Die erfolgreichen St.Galler Schwinger sowie die «Schwägalp-Schwinget» mit dem traditionellen kulturellen Festprogramm haben sich zu einem bedeutenden Werbeträger für den Kanton St.Gallen entwickelt.

Damit das Bergschwingfest reibungslos durchgeführt werden kann, leisten freiwillige Helfer jeweils rund 5'500 Frondienststunden, die während des ganzen Jahres anfallenden Arbeiten der OK-Mitglieder nicht mitgerechnet. Der «Schwägalp-Schwinget»-Festplatz liegt auf der Wasserscheide zwischen dem Kanton Appenzell Ausserrhoden und dem Kanton St.Gallen. Die beiden Schwingerverbände Appenzell und Toggenburg (ein Unterverband des St.Galler Kantonal-Schwingerverbandes) tragen zu gleichen Teilen die Verantwortung für den Grossanlass.

→ Mehr Platz und Sicherheit

Jahr für Jahr steigt die Nachfrage nach Tribünenplätzen auf der Schwägalp. Vielen Festbesucherinnen und -besuchern kann dieser Wunsch jedoch seit längerem nicht mehr erfüllt werden. Insbesondere wegen drohenden Sicherheitsmängeln sind die bestehenden Holztribünen nicht weiter ausbaufähig. Um der gewachsenen Bedeutung des Anlasses gerecht zu bleiben, hat sich das OK Schwägalp-Schwinget deshalb gemeinsam mit den beiden Trägerverbänden entschieden, zwei zusätzliche

Stahltribünen mit 1'158 Sitzplätzen sowie eine Presse-tribüne anzuschaffen.

Der Kaufpreis für die moderne Stahltribüne beträgt Fr. 536'145.–. Hinzu kommen Kosten für Terrainanpassungen und die Entwässerung des Schwingplatzes. Insgesamt werden die Anschaffungskosten mit rund 600'000 Franken veranschlagt. Der Kanton Appenzell Ausserrhoden beteiligt sich mit einem Beitrag in der Höhe von Fr. 150'000.–, Appenzell Innerrhoden mit Fr. 10'000.–. Weitere Beiträge leisten private Stiftungen und Sponsoren. Der Kanton St.Gallen unterstützt die Investition in den wichtigen Ostschweizer Volkskultur-anlass mit demselben Betrag wie der Kanton Appenzell Ausserrhoden in der Höhe von Fr. 150'000.–.



Bis zu 8'000 Zuschauerinnen und Zuschauer besuchen jährlich das Bergschwingfest auf der Schwägalp.

(Bild: OK Schwägalp-Schwinget)

L.09.1.04

Klangschmiede Alt St.Johann: Umbau «Haus zur Mühle» Fr. 180'000.–

Der Verein «KlangWelt Toggenburg» plant das zuletzt als Wohnhaus und Bäckerei genutzte Gebäude «Haus zur Mühle» in Alt St.Johann zu erwerben und zu einer Klangschmiede umzubauen. Mit der Klangschmiede soll ein Ort entstehen, an dem die Herstellung von Schellen als gesamter Ablauf von verschiedenen Arbeitsvorgängen durch einen Schellenschmied vorgeführt wird. Die Angebote und Initiativen der «Klangwelt» sollen damit nachhaltig ergänzt werden.

→ Pflege des Kulturerbes braucht Infrastruktur

Das materielle Kulturerbe in Form von musealen Sammlungen zu erhalten, zu erforschen und zu vermitteln, genügt nicht mehr. Es gibt auch ein Kulturerbe, welches nur durch Menschen, die es ausüben, erhalten wird. Sei es Brauchtum, mündliche Erzähl- und Musiktradition, oder seien es Verfahren zur Herstellung von Objekten, die mangels Ausübung Gefahr laufen auszusterben. Die Unesco hat daher im Jahr 2003 eine Konvention zum Schutze des immateriellen Kulturerbes verfasst. Mit der Ratifizierung im Jahr 2008 wurde auch in der Schweiz das immaterielle Kulturgut als schützenswert eingestuft.

Beim Verfahren der Schellenproduktion handelt es sich um ein vom Aussterben bedrohtes Handwerk. Die Produkte sind in der Schweiz zwar gut vertreten, die Tradition des Schellenschmiedens wird aber nicht mehr aktiv ausgeübt. Selbst die letzte traditionelle Schellenschmiede im Tirol (Strengen), woher die meisten Schellen rund um den Säntis stammen, hat keine Nachfolger mehr. Es bietet sich daher die letzte Gelegenheit, dieses Kulturgut durch aktiven Gebrauch am Leben zu erhalten.

Mit Peter Preisig aus Herisau hat sich glücklicherweise ein junger, motivierter Handwerker bereit erklärt, als Schauhandwerker in der Klangschmiede zu arbeiten. Darin sind neben den für die Vorführung des Handwerks nötigen Werkstätten auch Ausstellungsräume und eine Klangwerkstatt geplant, in der die Besucherinnen und Besucher sowie die Kursteilnehmenden sich an verschiedenen Stationen mit dem Klang auseinandersetzen können. Im Sinne der musikalischen Bereicherung des Angebots der «KlangWelt» soll die bestehende Wohnung im Dachgeschoss des Barockhauses für Künstlerinnen und Künstler offenstehen, um während ihres Aufenthalts im Toggenburg Klangkompositionen und -räume zu entwerfen. Neben einem Verkaufsraum für Klangobjekte und einem Materiallager soll im Dachgeschoss zudem eine Wohnung für den Schellenschmied und seine Familie entstehen. Die Sanierung der Aussenhaut und des Wasserrades wird in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege erfolgen.

→ Kosten und Finanzierung

Der Kaufpreis für die Liegenschaft beträgt Fr. 420'000.–. Bauliche Sanierungsmassnahmen sind in der Höhe von Fr. 1'460'000.– budgetiert. Zusammen mit den Kosten für die Einrichtung der Ausstellung, von Kurs- und Verkaufsraum sowie für die Instandstellung des Wasserrades betragen die Investitionskosten insgesamt Fr. 2'170'000.–. Der Finanzierungsplan sieht Beiträge von Stiftungen, von Privaten und von Sponsoringaktionen im Betrag von Fr. 1'515'000.– vor. Die Region

beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 40'000.–, die Gemeinde Alt St.Johann mit Fr. 30'000.– und die Gemeinde Wallisellen mit Fr. 20'000.–.

Die «KlangWelt Toggenburg» bildet mit der Entwicklung und Pflege des Themas Klang einen kulturellen Schwerpunkt des Kantons St.Gallen und trägt damit zur kulturellen Profilierung der Region und des Kantons St.Gallen bei. Die Mitglieder des «Vereins KlangWelt» tragen mit ihren Klangkursen, Klangfestivals und dem Klangweg massgeblich zu einer nachhaltigen Belebung des Toggenburgs bei und stärken damit seine kulturelle Identität und Ausstrahlungskraft. Die Umnutzung des «Haus zur Mühle» zu einer Klangschmiede trägt nicht nur zur denkmalpflegerisch erwünschten Erhaltung des als schützenswert eingestuften Baus bei, sondern ergänzt auch hervorragend das Gesamtangebot der «KlangWelt» im Toggenburg. Der Kanton beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 180'000.– aus dem Lotteriefonds, hinzu kommt ein Subventionsbeitrag der kantonalen Denkmalpflege in der Höhe von Fr. 133'300.– (s. Abschnitt 3.7: Denkmalpflege). Die Gemeinde Alt St.Johann beteiligt sich an den denkmalpflegerisch anrechenbaren Kosten mit Fr. 150'000.–. Sie beteiligt sich somit am Projekt mit insgesamt Fr. 180'000.–.



Das Haus zur Mühle in Alt St.Johann wird zur «Klangschmiede» umfunktioniert.

(Bild: Stephan K. Haller)

2. Beiträge an Programme

L.09.1.05

Schweizer Schule Rom 2009

Fr. 100'000.–

Die Schweizer Schule Rom (SSR) steht seit 1971 unter dem Patronat des Kantons St.Gallen. Sie führt sämtliche Schulstufen vom Kindergarten bis zur Maturität. Insgesamt werden knapp 500 Kinder und Jugendliche unterrichtet. Die Schule sieht ihre Aufgabe darin, einen bildungskulturellen Auftrag zu erfüllen und entsprechende Projekte durchzuführen.

So werden im Jahr 2009 wiederum die beiden Klassen der 1. Media in die Schweiz reisen und während einer Woche den Kanton St.Gallen erkunden. In Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Rom und den Stipendiaten der St.Galler Kulturwohnung in Rom finden verschiedene öffentliche Veranstaltungen statt. Zusätzlich sind Projektwochen geplant mit wahlweise gesellschaftlichen, kulturellen, sportlichen und wirtschaftlichen Inhalten. Dadurch können wichtige Akzente von St.Galler Präsenz im Ausland gesetzt werden. Mit verschiedenen St.Galler Kantonsschulen finden jährlich Klassenaustausche statt.

Ergänzt wird das schulische Angebot auf allen Stufen mit Projekttagen und kulturellen Ausflügen. Im Schuljahr 2007/08 startete die SSR mit den ersten Klassen der Basisstufe. Damit wird – wie auch im Kanton St.Gallen – ein wichtiges Schulentwicklungsprojekt der Erziehungsdirektorenkonferenz der Ostschweizer Kantone in die Praxis umgesetzt. Die für diese Schulstufe notwendige Ausbildung der Lehrpersonen der SSR erfolgte teilweise durch die Pädagogische Hochschule des Kantons St.Gallen, die die Projektumsetzung begleitete.

Die Lehrkräfte der SSR profitieren generell von den Kursangeboten der Lehrerweiterbildung des Kantons St.Gallen. Die vakanten Lehrerstellen an der SSR werden via Amt für Mittelschulen in der Schweiz ausgeschrieben und bei der Wahl von neuen Lehrkräften werden, wenn immer möglich, St.Gallerinnen und St.Galler berücksichtigt. Diesen eröffnet sich damit die Chance, während einiger Jahre eine andere Kultur und eine andere Sprache kennenzulernen sowie Erfahrungen im bilingualen Unterricht und mit einer anderen Schulkultur zu sammeln.

Die Erfahrungen mit der Zweisprachigkeit werden regelmässig an Netzwerktagungen über Immersion und zweisprachige Matura präsentiert, wobei der St.Galler Lehrplan in der Umsetzung an der SSR Beachtung findet. Das Konzept des zweisprachigen Unterrichts wird wissenschaftlich begleitet, im Speziellen hinsichtlich

Deutsch als Zweitsprache. Dies ist besonders wichtig für Schweizer der zweiten und dritten Generation, die oft mit Italienisch als Erstsprache aufwachsen. Damit kann die problemlose Rückkehr in die Schweiz und ins St.Galler Schulsystem garantiert werden.

Neben der Pflege der schweizerischen Kultur bemüht sich die SSR auch, die Schüler für internationale Belange zu sensibilisieren, so jeweils mit der Teilnahme von Schülergruppen aus dem Liceo an den «Student's United Nations» in Genf. Die Umsetzung des bildungskulturellen Auftrags verlangt aber auch die Fortführung der Schulentwicklung, inkl. zeitgemässer Ausstattung der pädagogischen Leitung und Realisierung eines modernen Internetauftritts.

Der Rahmenkredit von 100'000 Franken ist dem Lotteriefonds zu belasten und wird dem Bildungsdepartement für die beschriebenen Zwecke zur Verfügung gestellt. Ein nicht beanspruchter Restkredit ist an den Lotteriefonds zurückzuführen.

3. Beiträge an Einzelvorhaben

3.1 Soziales, Bildung und Gesundheit

L.09.1.06

Fussball für Entwicklung und Frieden: Internationales Forum in Bad Ragaz Fr. 120'000.–

Die «Scort Foundation» ist eine gemeinnützige und politisch unabhängige Stiftung mit Sitz in Vaduz, Fürstentum Liechtenstein. Sie bezweckt, die positive Energie des Sports, insbesondere des Fussballs, einzusetzen, um junge Menschen in schwierigen Lebensumständen zu fördern und zu unterstützen. Bereits zum fünften Mal findet dieses Jahr der von Scort organisierte «International Swiss U16 Cup» in Bad Ragaz statt. Inzwischen ist das Turnier weltweit eines der am besten besetzten Turniere in seiner Altersklasse. Einzigartig ist der «International Swiss U16 Cup» aber durch seinen sozialen Ansatz geworden. Seit 2004 laden die Organisatoren jeweils ein «Special Guest Team» aus einer Krisenregion zum Turnier ein. Neben der Förderung der jeweiligen Nachwuchsspieler steht die Sensibilisierung für die Situation von Kindern und Jugendlichen in Krisenregionen im Vordergrund. Das Turnier und seine friedensfördernden Massnahmen stehen seit 2004 unter dem Patronat des Sonderberaters des UN-Generalsekretärs für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden.

→ Im Zentrum des sozialen Fussball-Engagements

Dieses Jahr zum ersten Mal organisiert Scort gleichzeitig zum «International Swiss U16 Cup» ein Forum zum Thema «Fussball für die Gemeinschaft – Verantwortung und Chance». Während des Forums soll bestehendes

soziales Engagement durch Fussball ebenso diskutiert werden wie mögliche neue Projektansätze und Leitgedanken. Durch die Beteiligung von Vertretern lokaler Vereine und Repräsentanten professioneller internationaler Top-Clubs soll ein Austausch gewährleistet werden, von dem beide Seiten lernen. Das zweitägige Forum umfasst Vorträge, Workshops, Filmpräsentationen und eine abschliessende Podiumsdiskussion. Bereits sind namhafte Gäste angemeldet wie etwa der ehemalige Generalsekretär Kofi Annan, der ehemalige deutsche Profifussballer Marco Bode oder Bundesrat und Sportminister Ueli Maurer. Das «International Forum on Football for the Community» findet Ende Juli in Bad Ragaz statt. Da zeitgleich der «International Swiss U16 Cup» auf dem Sportplatz Ri-Au in Bad Ragaz durchgeführt wird, stehen die Region und der Kanton St.Gallen in diesen Tagen ganz im Zeichen des sozialen Engagements durch Fussball.

→ Internationales Forum mit lokalem Bezug

Die Gesamtkosten des Fussballwochenendes für Entwicklung und Frieden belaufen sich auf rund 620'000 Franken, wovon Fr. 466'000.– für das erste Forum aufgebracht werden. Der Finanzierungsplan sieht eine Deckung der Kosten mittels Eigenleistungen, Beiträgen von Stiftungen und Sponsoren, einem Beitrag der Regierung des Fürstentums Liechtenstein und Geldern aus dem Lotteriefonds vor. Der Kanton St.Gallen unterstützt den Aufbau des international bedeutenden, alle zwei Jahre stattfindenden Forums in Bad Ragaz mit einem Beitrag von Fr. 120'000.–, wovon mit der einen Hälfte das Forum 2009, mit der anderen das Forum 2011 unterstützt wird. Der Beitrag ist an die Erwartung geknüpft, dass ein regionaler Bezug hergestellt wird – dass namentlich eine gezielte Zusammenarbeit mit der IG St.Galler Sportverbände, dem St.Galler Kantonal-Fussballverband, dem kantonalen Amt für Sport oder dem Kompetenzzentrum Integration, Gleichstellung und Projekte stattfindet und die Interessen der kantonalen Fussballclubs am Forum berücksichtigt werden.

Siegerteam des Cups 2008:
RSC Anderlecht (B)
(Bild: Scort Foundation)



L.09.1.07
Gewaltpräventionsprojekt
«Gewaltfreier Sport – Sport als Vergnügen»
Fr. 225'000.–

Der Stadtrat Rapperswil-Jona plant in einem gemeinsamen Projekt mit der Clubleitung der Rapperswil-Jona Lakers ein Pilotprojekt im Kanton St.Gallen zum Thema «Gewaltfreier Sport – Sport als Vergnügen». Die Verantwortlichen haben die vergangene Eishockeysaison eingehend analysiert und wollen konkrete Strategien und Massnahmen entwickeln, um wieder eine gesunde Fankultur herzustellen.

Das Pilotprojekt unterscheidet sich allerdings deutlich von landläufigen Fanprojekten und ist nicht als reines «Fanprojekt» aufgebaut, das eine Dialogkultur etablieren will. Vielmehr ist es als «Umsetzungsprojekt» lanciert, das sich neben den auffallenden Fans generell mit der Zuschauerkultur befasst und auch für andere Clubs und Grossanlässe im Kanton St.Gallen erkenntnisreich sein kann. Es soll eine umfassende Massnahmenpalette, bestehend aus positiven Anreizen, aber auch klar grenzsetzenden Interventionen entwickelt werden. Das Projekt will den Menschen das Recht zurück geben, in einem sauberen und ungestörten Umfeld Sportfreund und -fan zu sein. Ziel ist es, in mittlerer Zukunft alle Gitter wieder abzubauen und die Polizeipräsenz an Sportanlässen zurückzufahren. Dies verlangt nach Überzeugung von Stadtrat und Rapperswil-Jona Lakers das Zusammenwirken sämtlicher Beteiligten.

→ **Imagepflege für Sport und Region**

Das Projekt ist auf drei Jahre ausgelegt und baut darauf auf, sicherheitstechnische Erkenntnisse zu gewinnen, Funktionäre auszubilden, klare Regeln für alle Zuschauer eines Sportanlasses zu erstellen sowie klare Sanktionen bei Regelverstössen. Ebenso baut es auf einer Einheit zwischen Kanton, Stadt, Polizei, Jugendbehörde und Club auf. Das eingereichte «Konzept als Diskussionsgrundlage» sieht einen rollenden Prozess zur Entwicklung von Konzept und Überleitung in die Realisierungsphase vor.

Geplant ist, einen vollamtlichen Projektleiter für drei Jahre anzustellen, der die vorliegende «Konzeptskizze als Diskussionsgrundlage» weiter bearbeitet und sowohl das Konzept als auch die Umsetzung parallel weiterentwickelt. Die Kosten sind auf rund 200'000 Franken pro Jahr budgetiert, insgesamt Fr. 600'000.–. Die Stadt Rapperswil-Jona beteiligt sich mit einem jährlichen Beitrag von Fr. 75'000.– und übernimmt Bau- und Überwachungskosten von Fr. 50'000.–. Der Club beteiligt sich mit einem jährlichen Beitrag von Fr. 50'000.– und übernimmt Fr. 20'000.– Büro- und Infrastrukturkosten.

Zudem wird ein einmaliger Beitrag von Fr. 100'000.– aus dem Sport Toto erwartet. Aus dem Lotteriefonds werden Fr. 75'000.– pro Jahr angefragt, insgesamt ein Beitrag von Fr. 225'000.–.

Der Kanton St.Gallen unterstützt den innovativen und umfassenden Ansatz des Pilotprojektes und begrüsst, dass die Problematik im Verbund angegangen wird. Es geht dabei auch um Imagepflege für den Club, für den Sport, aber auch für die ganze Region. Der Kanton beteiligt sich am Pilotprojekt mit einem Beitrag in der Höhe des Gemeindebeitrags und mit maximal Fr. 225'000.–.

L.09.1.08
feelok.ch:
Internetprogramm zur Gesundheitsförderung und
Suchtprävention bei Jugendlichen
Fr. 60'000.–

Feelok ist ein internetbasiertes multithematisches Computerprogramm, das auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen beruht und in der Fachwelt einen ausgezeichneten Ruf genießt. Es bezweckt, die Gesundheit und das Wohlbefinden Jugendlicher zu fördern sowie dem risikoreichen Verhalten beziehungsweise dem Suchtmittelkonsum vorzubeugen. Feelok wird am Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich betreut, wo es auch entwickelt worden ist.

Es berät und unterstützt Jugendliche mit einem breiten und angemessenen Angebot von Themen, welche auch für die Gesundheitsvorsorge im Kanton St.Gallen aktuell und bedeutsam sind. Speziell zu erwähnen sind die Suchtpräventionsthemen zu Alkohol, Tabak und Cannabis sowie Liebe und Sexualität sowie die Thematik Suizidalität. Die «feelok»-Internetseite ist bereits heute mit jener von ZEPRA des St.Galler Gesundheitsdepartements verlinkt, und es besteht eine gegenseitige Zusammenarbeit mit dem Suchtpräventionsprogramm «freelance», in dem Unterrichtsmaterialien für Schulen erarbeitet werden. In der Rangliste von Kantonen, wo feelok am regsten benutzt wird, liegt der Kanton St.Gallen auf Platz vier, hinter Zürich, Bern und Aargau. Feelok ist ein niederschwelliges Angebot und ergänzt die kantonalen Massnahmen zur Suchtprävention und weiteren Präventionsthemen. Der Kanton St.Gallen erachtet es als sinnvoll, dass die unterschiedlichen Präventionsangebote von einer zentralen Stelle betreut werden. Eigene analoge Programme aufzubauen und zu betreiben, wäre nicht effizient.

Im aktuellen Projekt, das in den Jahren 2009 bis 2011 umgesetzt wird, planen die Verantwortlichen, die Verbreitung von feelok in den Deutschschweizer Kantonen zu fördern. Um feelok bekannt zu machen, werden zahl-

reiche Aktivitäten durchgeführt: Weiterbildung, Verteilen von Werbematerial, Netzwerkarbeit mit verwandten Projekten und Institutionen, Medienarbeit, Vorträge und Präsentationen. Analysen zeigen, dass die bisherigen Aktivitäten erste erfreuliche Ergebnisse gebracht haben, jedoch noch nicht zum erwünschten und der Qualität des Programms angemessenen Bekanntheitsgrad. Die Implementierungsstrategie ist mit Gesamtkosten von Fr. 843'190.– veranschlagt, wovon Fr. 50'000.– über Eigenleistungen finanziert werden können. Der Restbetrag wird über Beiträge von Stiftungen und den Deutschschweizer Kantonen erwirtschaftet. Der Kanton St.Gallen unterstützt das dreijährige Projekt mit jährlich Fr. 20'000.–, also insgesamt Fr. 60'000.–. Das Engagement des Kantons ist verknüpft mit der Auflage, dass eine gezielte Zusammenarbeit mit dem St.Galler Amt für Gesundheitsvorsorge und/oder weiteren kantonalen Stellen erbracht wird, die den Rahmen der bisherigen Zusammenarbeit mit ZEPRA übersteigt.

L.09.1.09

Erlebniszoo Rheintal: Neubau Märlizoo Fr. 80'000.–

Der Erlebniszoo Rheintal wurde 1986 als Zoologische Station Eichberg mit der Idee gegründet, sich vor allem mit der Zucht seltener und bedrohter Tierarten zu befassen. Innert Jahren entwickelte sich das Unternehmen zu einer wissenschaftlich anerkannten Institution mit beachtlichen Zuchterfolgen. 1996 wurde die Station zum Erlebniszoo Eichberg für das Publikum ausgebaut. Seither werden Gruppen durch den Zoo geführt und die Arbeit in direktem Kontakt mit den Tieren erklärt. Die Besucherinnen und Besucher werden interaktiv einbezogen und die jährlich rund 5'000 Personen schätzen es, auf unterhaltende Weise, mehr über die Tiere zu erfahren.

Um den Zoo nachhaltig zu sichern und die Publikumszahlen zu erhöhen, wurde im Jahr 2008 das neue Zoohaus als Erweiterungsbau eingeweiht. Es dient sowohl als Restaurant als auch als Seminar- und Schulungsraum. Als nächste Erweiterung wird nun ein «Märlizoo» geplant.

Der «Märlizoo» soll in Ergänzung zum Erlebniszoo für Familien und Einzelpersonen während der Öffnungszeiten auch individuell zugänglich sein. Der «Märlizoo» soll insbesondere die jungen Besucherinnen und Besucher noch näher mit der Natur und den Tieren in Kontakt bringen und vor allem spielerische Erziehungsaspekte in den Vordergrund rücken.

Für den Neubau des «Märlizoo» und den Ausbau des Zoos sind Kosten von rund Fr. 1'180'000.– budgetiert. Die Gemeinde Eichberg unterstützt das Vorhaben mit Fr. 20'000.–, vom Verein St.Galler Rheintal werden

Fr. 30'000.– angefragt. Sponsoren und Private sollen Fr. 450'000.– daran leisten, zudem sind Eigenleistungen von Fr. 180'000.– vorgesehen.

Der Kanton St.Gallen wird für einen Beitrag von Fr. 500'000.– angefragt. Die Regierung beantragt einen deutlich reduzierten Beitrag von Fr. 80'000.–. Der Kanton hat den Zoo bereits im Jahr 2007 mit Fr. 50'000.– für den Bau eines Zoohauses unterstützt, damit er seine Kernaufgabe, sein Engagement für bedrohte Arten und die Mitarbeit in Erhaltungszuchtprogrammen, noch besser erfüllen kann.

Der Ausbau des Zoos um einen «Märlizoo» wird unter der Vermittlungsperspektive sowie aus betrieblicher Sicht als sinnvolle Weiterentwicklung beurteilt. Dieser Ausbauschnitt dürfte jedoch eher von regionaler, denn überregionaler Bedeutung sein. Die Besucherzahlen von heute, rund 5000 pro Jahr, sollen zwar auf jährlich 15'000 gesteigert werden, was jedoch noch immer ein kleiner Prozentsatz anderer Zoos im Kanton St.Gallen ist. Der Kanton unterstützt das Vorhaben deshalb im Sinne der Vermittlung mit einem Beitrag von Fr. 80'000.– unter der Voraussetzung, dass die Finanzierung des Gesamtkonzepts gesichert ist und sich neben der Standortgemeinde Eichberg auch die Region angemessen beteiligt.



Im Erlebniszoo Rheintal wird nun ein «Märlizoo» geplant.

(Bild: Erlebniszoo Rheintal)

L.09.1.10
Heim Oberfeld Marbach:
Jubiläumsaktivitäten und Publikation
Fr. 30'000.–

Im Jahr 1910 wurde das Heim Oberfeld in Marbach eingeweiht. Die anerkannte Sonderschule kann somit im Jahr 2010 ihr 100-jähriges Bestehen feiern. Die Stiftung Heim Oberfeld als Trägerschaft der Institution möchte dieses Jubiläum gebührend feiern. Ziel der Aktivitäten des Stiftungsrates ist es, in einem Rückblick das Leben der Institution in den vergangenen hundert Jahren zu reflektieren und aus diesen Reflexionen Energie, Kraft und Ideen für die künftige Arbeit zu schöpfen. Das Heim soll die Möglichkeit haben, im Alltag innezuhalten, nach innen zu blicken und Impulse für innere Prozesse zu nutzen.

Zurzeit wird ein dreiteiliges Buch erarbeitet, das die Sicht des beginnenden 21. Jahrhunderts auf das Heim und die Heimlandschaft zeigt, wie sie sich vom Heim ausgehend und auf dieses hin darstellt. Im ersten Teil der Publikation steht die Geschichte im Mittelpunkt, insbesondere Biografien von Menschen, die eng mit dem Heim Oberfeld in Beziehung standen oder stehen. Im zweiten Teil werden Fragen thematisiert, die heute im Bereich der Sonderpädagogik, Pädagogik und Didaktik nach Antworten suchen. Und im letzten Teil des Buches werden solche und andere Fragestellungen im Umfeld des Heims Oberfeld künstlerisch umgesetzt. Die Leitung dieses dritten Teils hat die Rheinecker Autorin Ruth Erat inne. Bereits eingeplant sind beispielsweise Szenen einer eigens erarbeiteten Choreographie der St.Galler Tänzerin Claudia Römmel.

Die Gesamtkosten sind mit Fr. 250'000.– budgetiert. Die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons St.Gallen (GGK) als ehemalige Trägerschaft des Heimes Oberfeld (1910 bis zur Gründung der Stiftung 1994) hat sich bereit erklärt, Fr. 50'000.– zur Verfügung zu stellen. Die Alexander Schmidheiny Stiftung beteiligt sich ebenfalls mit Fr. 50'000.–. Die Gemeinde Marbach hat einen Standortbeitrag von Fr. 20'000.– zugesichert. Der Kanton beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 30'000.–.

L.09.1.11
Sanierung Gehörlosenzentrum Habsburg
Fr. 10'000.–

Der Gehörlosen Club St.Gallen GCSG betreibt seit über 13 Jahren das ostschweizerische Gehörlosenzentrum «Habsburg» am Burggraben in St.Gallen. Die Einrichtung ist für den Club, die Gehörlosen und Schwerhöreren der Ostschweiz ein wichtiges Begegnungs- und Bildungszentrum. Alle Räume sind gehörlosengerecht eingerichtet und eignen sich für Sitzungen, Kurse, Tagungen, Feste etc. Zwei- bis dreimal monatlich finden im Zentrum Habsburg öffentliche Kultur- und Unterhaltungsabende statt wie Jassmeisterschaften oder Filmabende.

Seit der Eröffnung des Zentrums wurde an der Infrastruktur kaum etwas verändert. Einiges muss in der Zwischenzeit dringend renoviert, verschiedene veraltete Geräte müssen ersetzt werden. Längst überfällig sind beispielsweise der Einbau eines Internetanschlusses oder die Anschaffung zeitgemässer Hardware sowie ein Beamer für die beliebten traditionellen Filmabende. Der Boden bedarf einer vollständigen Renovation, zudem müssen sämtliche Wände neu gestrichen werden. An den Gesamtkosten von rund 44'000 Franken beteiligen sich die Max Bircher Stiftung sowie der Thurgauische Fürsorgeverein für Gehörlose, der st.gallische Hilfsverein für hör- und sprachgeschädigte Kinder und Erwachsene, Sonos (der schweizerische Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisation) sowie der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS. Der Kanton St.Gallen unterstützt die Sanierungsarbeiten in der «Habsburg» mit einem Beitrag von Fr. 10'000.–.

3.2 Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit

L.09.1.12

St.Galler Kampagne zum Uno-Jahr der Biodiversität 2010: «Biodiversität für alle» Fr. 210'000.–

Unter dem Schlagwort «Countdown 2010» hat die Uno-Weltnaturschutzunion IUCN 2004 eine Kampagne zum Stopp des Verlusts von Biodiversität gestartet. Unter Biodiversität wird die Gesamtheit der organismischen Vielfalt verstanden, zu der Tiere und Pflanzen ebenso gehören wie Zuchtformen und traditionelle Landnutzungsformen. Auch die Schweiz hat sich verpflichtet, bis zum Jahr 2010 den Verlust der biologischen Vielfalt im Land zu stoppen.

Mit einem breit angelegten Projekt unter dem Arbeitstitel «Biodiversität für alle» sollen im Jahr 2010 in den Kantonen St.Gallen und Appenzell verschiedene Bevölkerungskreise auf das Thema aufmerksam gemacht und zu aktivem Handeln motiviert werden. Das Projekt steht unter dem Patronat des Forums Biodiversität Schweiz und wird durch das Naturmuseum St.Gallen geleitet. Eine Koordinationsgruppe regelt die Zusammenarbeit mit themenverwandten regionalen und nationalen Projekten. Die Kampagne erstreckt sich von März bis Oktober 2010 und umfasst folgende Schwerpunkte:

→ Informations- und Bildungskampagne

Ein mobiler Marktstand ist von Markt zu Markt unterwegs und bietet Informationen, Beratung, Degustationen und käufliche Produkte aus der Region an. Durch eine geeignete Gestaltung soll der Stand möglichst viele verschiedene Personen anziehen und Interaktionen und Diskussionen auslösen. Weiter wird sämtlichen Schulen des Kantons ein Besuch im Klassenzimmer angeboten, bei dem ein Halbtage zu verschiedenen wählbaren Themen aus dem Bereich Biodiversität gestaltet wird. Dabei sollen Schulkinder Betroffenheit und Faszination erleben und eine motivierende Erinnerung behalten.

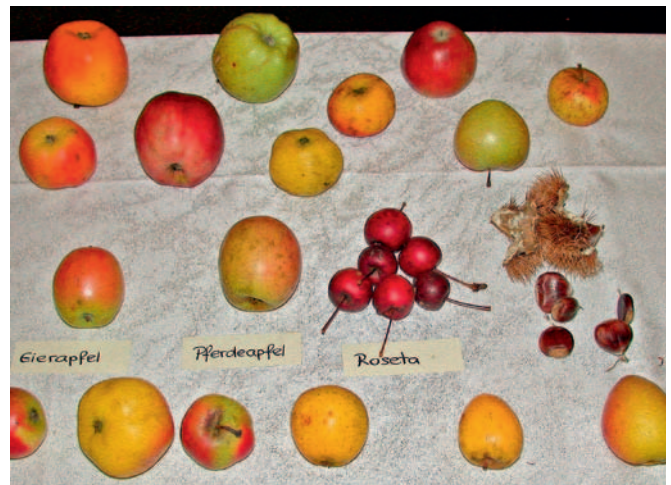
Im Laufe des Jahres werden zudem verschiedene Veranstaltungen organisiert, darunter mehrere Leserwanderungen und «Biodiversitätsbrunchs» sowie ein Naturschutzsymposium. Daneben werden andere Institutionen und Interessengruppen motiviert, eigene Veranstaltungen unter dem gemeinsamen Motto zu organisieren. Damit wird eine hohe Wirkungseffizienz in verschiedenen Bevölkerungsgruppen angestrebt.

Ein neu gestalteter Webauftritt bietet neben einer Veranstaltungsagenda und Hintergrundinformationen vor allem eine Plattform für Jugendliche. Mit interaktiven

und informativen Spielen sowie Bezügen zum Freiland sollen Naturkenntnisse und Naturerlebnisse gefördert werden. Und schliesslich soll das Thema in einem gezielten Medienprogramm regelmässig an die Öffentlichkeit getragen werden.

→ Wichtiger Beitrag zum «Countdown 2010»

Die Gesamtkosten der Informations- und Bildungskampagne belaufen sich auf rund 440'000 Franken. Im Finanzierungsplan sind Eigenleistungen in der Höhe von Fr. 56'000 vorgesehen. Weitere Beiträge werden von Stiftungen und Sponsoren erwartet. Der Kanton schätzt das Thema Arten- und Lebensraumverlust als äusserst wichtig ein und begrüsst es, dass St.Gallen an der Uno-Kampagne «Countdown 2010» zum Stopp des Verlusts von Biodiversität gebührend beteiligt ist. Deshalb wird das Engagement des Naturmuseums mit der Hälfte der Gesamtkosten und maximal Fr. 210'000.– aus dem Lotteriefonds unterstützt.



Das Ostschweizer Apfelangebot ist in der Natur bedeutend vielfältiger als in den Verkaufsregalen.

(Bild: Naturmuseum St.Gallen)

L.09.1.13

Artenvielfalt im Alpenraum: «Altes Wissen erhalten und nutzen» Fr. 22'000.–

Das Monitoring Institute in St.Gallen, entstanden aus der 1982 gegründeten Schweizer Stiftung «ProSpecieRara», setzt sich für die Erhaltung gefährdeter Nutztierassen und Kulturpflanzensorten in Europa und insbesondere im Alpenraum ein. Die Erhaltung gerade im Berggebiet hängt von einem breiten bäuerlichen Wissen um Anbau, Haltung, Zucht, Nutzung und Produktionstechniken ab, das oft schneller verloren geht als die traditionellen Rassen und Sorten selbst. Geraten die Produktionsmethoden in Vergessenheit, so wird die Lebenshaltung unserer Nutztierassen und Kulturpflanzensorten schwierig.

Das traditionelle bäuerliche Wissen ist Teil unseres «immateriellen Kulturerbes». Dieses zu erhalten und zu schützen hat sich die Schweiz mit der Ratifizierung des Unesco-Übereinkommens zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes verpflichtet. Mit dem Projekt «Altes Wissen erhalten und nutzen» soll der Grundstein für eine Wissensdatenbank geschaffen werden, die das bäuerliche Wissen, die Erfahrung mit besonderen Anbaumethoden, Ernte, Nutzung und Lagerung dokumentiert und weiteren Generationen zur Verfügung stellt.

Die Projektidee ist neu und innovativ. Bisher wurden kaum Anstrengungen unternommen, das traditionelle bäuerliche Wissen systematisch zu sammeln. Daher müssen die Grundlagen für eine Sammlung von Informationen zur Haltung, Nutzung und Züchtung alter Sor-

ten und Nutztierassen zunächst geschaffen werden. Um die traditionellen Techniken, Nutzungen, Überlieferungen, Bräuche und Legenden zu erhalten und einem grösseren Personenkreis verfügbar zu machen, sollen die Informationen in einem jedermann zugänglichen Dokumentationssystem gesammelt und via Internet zur Verfügung gestellt werden. Experten, Züchter und Halter, mit denen bereits an der Konferenz «Alpenkonvention und Agro-Biodiversität» sowie bei verschiedenen Studien Kontakte geknüpft wurden, sollen aktiv in das Projekt eingebunden werden, indem sie ihre Erfahrungen in das Informationssystem einspeisen und aktiv in die Verifizierung der Informationen eingebunden werden.

Eine geeignete Infrastruktur muss zuerst entwickelt werden. Dazu gehört neben der Entwicklung eines entsprechenden Informationssystems mit der Festlegung der minimalen und maximalen Ansprüche auch die Bündelung vereinzelt vorhandener Systeme zum Fachwissen in der Landwirtschaft. Das Sammeln und Erfassen von Informationen muss zunächst zentral erfolgen, damit eine solide Basis an Wissen aufgebaut werden kann. Für diese erste Phase des Projekts ist eine Zeitdauer von eineinhalb Jahren vorgesehen. Sie wird im Juli 2009 starten und ist mit Gesamtkosten von Fr. 56'000.– budgetiert. Die Stiftung Sûr-la-Croix hat einen Beitrag von Fr. 28'000.– in Aussicht gestellt. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich am wichtigen Vorhaben zur Erhaltung gefährdeter Nutztierassen und Kulturpflanzensorten mit einem Beitrag von Fr. 22'000.–.



Walliser Berggetreide-Äcker
am Rande der Anbaumöglichkeiten.
(Bild: Roni Vonmoos)

L.09.1.14
Projekte der Entwicklungszusammenarbeit
Fr. 100'000.–

Die folgenden drei Projekte werden mit grossem Engagement von St.Galler Bürgerinnen und Bürgern umgesetzt.

A St.Georgen hilft Albanien, St.Gallen:
Schulhausbau im Dorf Grude e Re
Fr. 50'000.–

Das St.Galler Hilfswerk «St.Georgen hilft Albanien» ist seit 1993 in Albanien tätig und kann grosse Erfahrung im Bereich der Entwicklungshilfe vorweisen. Seit einigen Jahren hat es sich hauptsächlich für das Schul- und Gemeinwesen in Albanien engagiert. Unter anderem konnten mit Geldern vom Bund, von Kanton und Stadt St.Gallen und andern Spendengeldern seit 1995 acht Schulen, vier Krippen, drei Kindergärten und drei Ambulatorien neu gebaut oder total renoviert werden. Die meisten Schulen auf dem Land sind immer noch in einem bedenklichen Zustand; dem Staat stellen sich kaum lösbare Verpflichtungen. «St.Georgen hilft Albanien» liegen zurzeit mehrere Gesuche vor. Die Projektleiterin Ruth Widmer hat im April die verschiedenen Gemeinden besucht und den Schulhausbau im Dorf Grude e Re in Nordalbanien als dringendstes Projekt eingestuft. Der Kanton St.Gallen unterstützt dieses Vorhaben mit einem einmaligen Beitrag von Fr. 50'000.–.

B Verein Direkthilfe Nigeria, Vilters SG:
Unterstützung Notleidender
Fr. 40'000.–

Die in Vilters SG wohnhafte Rita Reich ist seit vielen Jahren in der Entwicklungsarbeit tätig. Nach zwei Aufenthalten in Nigeria gründete sie 2006 den Verein «Direkthilfe Nigeria», der heute 102 Mitglieder zählt, hauptsächlich im Sarganserland sowie Fürstentum Liechtenstein. Nur wenige in Afrika tätige Hilfswerke haben ihren Fokus auf die Unterstützung Nigerias gerichtet, obwohl die Not dort mindestens so akut wie in andern afrikanischen Ländern ist. «Direkthilfe Nigeria» arbeitet mit den Schweizer «Schönstattpatres» zusammen. Dank deren jahrelanger Präsenz in Nigeria kann der Verein auf eine fundierte Kenntnis des Schulsystems, von Weiterbildungsmöglichkeiten etc. zurückgreifen. Empfänger der «Direkthilfe Nigeria» sind in erster Linie Mütter und ihre Kinder, alte gebrechliche Menschen sowie Waisen- und Halbwaisenkinder. Im Mittelpunkt stehen die Beschaffung von Nahrung und Kleidung, die Schul- und Berufsbildung, die Beschaffung von Prothesen sowie Frauenförderungsprogram-

me. Der Verein finanziert seine Tätigkeiten einerseits durch den Verkauf von Produkten, die in einer Behindertenwerkstätte sowie von Vereinsmitgliedern hergestellt werden, andererseits durch Spenden. Der Kanton St.Gallen unterstützt die aktuellen Projekte des Vereins Direkthilfe Nigeria mit einem einmaligen Beitrag von Fr. 40'000.–.

C Partnerschaft Shanti Bangladesh, Buchs SG:
Magazin für Elektrikerschule
Fr. 10'000.–

«Shanti Schweiz» unterstützt als Verein eine 30-jährige einheimische Nichtregierungsorganisation in Bangladesch. Der pensionierte Elektriker Jakob Schaub aus Buchs SG ist Shanti-Mitglied und arbeitet ehrenamtlich aktiv in Bangladesch mit. Der Verein zahlt keine Spesen. Sämtliche Reisekosten und Auslagen werden von den Mitgliedern übernommen. In Rudrapur im Norden von Bangladesch hat er mit Hilfe dieser Organisation eine Elektrikerschule gegründet. Das Gebäude wurde mit einheimischen Handwerkern aus natürlichen einheimischen Materialien erbaut und wird heute ausschliesslich mit Sonnenenergie versorgt. Die Lehrlinge der Schule werden theoretisch und praktisch in der Nutzung von Sonnenenergie ausgebildet und haben alle Installationen selber ausgeführt. Eine Ausbildung zum Elektriker mit Fachwissen in Sonnenenergie ist in einem sehr armen Land, wo es viel Sonnenschein gibt, besonders sinnvoll. Verschiedene Schweizer Elektrizitätswerke haben Lehrmittel und Messinstrumente, die in Bangladesch nicht erhältlich sind, gespendet. Nun fehlt der Schule noch ein Magazin, wo diese und andere Materialien gelagert werden können. Von Juni bis September 2009 reist Jakob Schaub erneut von Buchs nach Rudrapur, wo er den Bau dieses Gebäudes leiten wird. Der Kanton St.Gallen unterstützt dieses Projekt mit einem einmaligen Beitrag von Fr. 10'000.–.

3.3 Kultur I: Musik, Theater, Tanz und Literatur

L.09.1.15

St.Galler Festspiele 2009

Fr. 300'000.–

Die vierten St.Galler Festspiele 2009 setzen auf die bewährte Konstellation der drei Programmsäulen Openair-Produktion, Tanz in der Kathedrale und Konzertprogramm. Für die Openair-Produktion wird mit Camille Saint-Saëns «Samson et Dalila» eine Opernrarität auf dem Klosterhof gezeigt, die mit ihrem biblischen Inhalt und den grossen Chorszenen wie geschaffen für den einmaligen Aufführungsort ist. Beim «Tanz in der Kathedrale» wird Philipp Egli ein letztes Mal als Leiter der St.Galler Tanzkompanie für eine stimmige Umsetzung eines für diesen barocken Kirchenraum kreierten Tanzwerkes mit sakraler Musik verantwortlich zeichnen. Dabei ist «Ein Blick zurück. Ein Schritt nach vorn.» mehr als nur Programm. Und neben dem auf die Openair-Produktion abgestimmten Konzertprogramm steht zum Abschluss der Festspiele das grosse «Festkonzert» in der Kathedrale mit Camille Saint-Saëns 3. Sinfonie in c-Moll «Orgelsinfonie» auf dem Programm.

Mit der Inszenierung fokussieren die Festspiele wieder auf selten gespielte Werke, um auch für die Bevölkerung vor Ort eine Bereicherung des kulturellen Angebotes zu erzielen und gleichzeitig nicht in Konkurrenz mit bestehenden Festivals zu treten, sondern die Festspielandschaft mit spezifisch auf diesen Ort zugeschnittenen Werken nachhaltig zu ergänzen.

Für die vierten St.Galler Festspiele wird ein Aufwand für Personal, Spiel und Werbung von Fr. 2'630'000.– budgetiert. Es wird mit Einnahmen durch Eintrittsverkäufen in der Höhe von Fr. 1'130'000.– gerechnet sowie mit Beiträgen von Sponsoren, Privaten, Stiftungen und der öffentlichen Hand in der Höhe von Fr. 1'050'000.–. Der Kanton und die Stadt St.Gallen werden wie im Jahr 2008 um einen Beitrag von insgesamt Fr. 450'000.– an die Gesamtkosten der Festspiele 2008 gebeten. Der Kanton richtet wie bereits im Jahr 2008 einen Projektbeitrag von Fr. 300'000.– für das Jahr 2009 aus, vorbehaltlich des finanziellen Beitrags der Stadt St.Gallen in der Höhe von Fr. 150'000.–.

Stimmen der Kantonsrat sowie die St.Galler Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dem geplanten neuen «Gesetz über Beiträge an die Genossenschaft Konzert und Theater St.Gallen» zu, entfällt ab dem Jahr 2010 dieser separate Lotteriefonds-Beitrag an die St.Galler Festspiele.



Profischauspieler und zahlreiche Laien aus der Region proben zurzeit das neue Lichtensteiger Freilichttheater.

(Bild: Stephan K. Haller)

L.09.1.16

Krimitage Lichtensteig

Fr. 50'000.–

Im August und September 2009 setzt Lichtensteig seine Freilichttheater-Tradition fort. Das Städtli im Toggenburg bietet eine ideale Kulisse, nicht nur für Aufführungen mit historischem Thema. Die Schweizer Autorin Petra Ivanov hat speziell für die Krimitage Lichtensteig den Krimi «Angst, Haas und Seitensprung» geschrieben, der nun vom bekannten Theatermann Paul Steinmann dramaturgisch umgesetzt und inszeniert wird. Das Theaterstück, das zwar fiktiv ist, aber auch den realen Bezug zu aktuellen und vergangenen Geschichten in und um Lichtensteig aufgreift – wird von drei Profischauspielern und zahlreichen Laien aus der Region gespielt.

Nicht nur auf der Theaterbühne wird Krimi geboten: Geplant ist ein grosses Krimi-Festival, mit Schreckmümpfeli, Lesungen und Städtliführungen zum Thema. Zudem bietet die Lichtensteiger Bodega Noi ein «Tatort»-Dinner mit Krimierzählung. Auf dem Goldenen Boden in Lichtensteig wird ein Open-Air-Kino aufgebaut, das sich ausschliesslich dem Krimi widmet. Und darüber hinaus lanciert Lichtensteig einen Krimiwettbewerb. Noch bis Ende Juni können Texte eingereicht werden. Die besten werden an den Krimitagen Lichtensteig im Rahmen einer Preisverleihung mit Lesung der Öffentlichkeit vorgestellt.

Für die Theaterproduktion und das gesamte zusätzliche Festivalprogramm wird mit einem Gesamtaufwand von Fr. 216'000.– gerechnet. Neben dem Eigenfinanzierungsanteil von rund 120'000 Franken wird mit Beiträgen von Stiftungen sowie Sponsoren in der Höhe von Fr. 20'000.– und einem Beitrag der Gemeinde Lichtensteig von Fr. 15'000.– gerechnet. Der Kanton St.Gallen unterstützt die Krimitage im Toggenburg mit einem Beitrag von Fr. 50'000.–.

L.09.1.17

Verein Musikbühne: Musical Quasi Modo Fr. 25'000.–

Der Verein Musikbühne mit Sitz in St.Gallen bezweckt auf gemeinnütziger Basis, Jugendliche, die sich in Musik, Tanz und Gesang ausbilden lassen, musikalisch und szenisch zu fördern, indem er ihnen Gelegenheit für öffentliche Auftritte bietet. Im Vordergrund stehen Aufführungen von Musicals, vorwiegend in einer romanischen Sprache. Die musikalische Leitung hat Giovanni Pede inne, der als Musiklehrer des Gymnasiums Untere Waid in Mörschwil schon zahlreiche Musicals mit Schülerinnen und Schülern einstudiert und aufgeführt hat. Für die Choreographie zeichnet die St.Galler Tänzerin Tatjana Vujcin verantwortlich. Als Regisseurin konnte der Verein Musikbühne die Zürcherin Christa Furrer gewinnen. Sie inszeniert als erste Musikbühne-Produktion das Musical «Quasi Modo» nach dem Roman «Notre Dame de Paris» von Victor Hugo. Das Stück handelt vom Glöckner von Notre Dame und seiner tragischen Liebe zu einer Zigeunerin. Das Musical wird bewusst losgelöst von einer bestimmten Schule durchgeführt, um damit in der Suche nach jungen künstlerischen Talenten freier zu sein. Rund dreissig Personen zwischen 15 und 25 Jahren aus verschiedenen Regionen des Kantons St.Gallen sind am Projekt beteiligt. Die Gruppe probt seit mehreren Monaten ein- bis zweimal pro Woche. Geplant sind zehn bis zwölf Aufführungen zwischen dem 24. Oktober und 27. November 2009 in der Offenen Kirche in St.Gallen. Der Aufwand für die ganze Produktion wird mit Fr. 163'000.– budgetiert. Es sind hauptsächlich Unterstützungsbeiträge von Stiftungen und Sponsoren und Gönnern vorgesehen. Zudem wird mit Einnahmen in der Höhe von rund 30'000 Franken gerechnet. Beantragt sind Fr. 50'000.–. Der Kanton unterstützt die Initiative des Vereins Musikbühne im Rahmen anderer Musical-Projekte und im Sinne der Kulturvermittlung an Jugendliche und richtet einen Beitrag von Fr. 25'000.– an das Projekt aus.

L.09.1.18

Die Märlikarawane Fr. 30'000.–

Die Märlikarawane ist im Juli, August und September 2009 rund um den Säntis unterwegs. Ein achtköpfige Team bereist mit bulligen Traktoren, einem geräumigen Märliwagen, drei weiteren historischen Zirkuswagen sowie herzigen kleinen Gästewagen die Ostschweiz und bietet den Gästen mündlich überliefertes Volksgut und mehr in einer neuartigen kleinen Zirkuswelt. Über zwanzig Stationen zählt die Tournee, vom Bodensee bis zur

Linthebene übers Toggenburg bis hinunter ins Rheintal. Am frühen Abend werden den kleinen Gästen im Märliwagen Kindermärchen erzählt, aus der Sammlung der Gebrüder Grimm oder aus «Tausendundeine Nacht». Am Märlibuffet und im Märlirestaurant wird das Abendessen serviert, und darauf folgen die Geschichten für Erwachsene: Sagen aus dem St.Galler Oberland, dem Appenzellerland und dem Toggenburg. Je nach Ortschaft wechseln die Erzählerinnen und Erzähler. Ergänzend stehen Konzerte lokaler Bands auf dem Programm. Bunte Gäste-Wohnwägeli bieten später denjenigen Platz, die über Nacht bleiben und am Morgen mit dem Märliteam frühstücken wollen. Ebenfalls auf Tournee sind Hühner mit Bibeli, eine Sau, ein Pferd und ein Hund. Die Märlihenne legt täglich ein «goldenes Ei», das jeweils am Abend versteigert wird. Und falls einmal eine Vorstellung ausverkauft ist, kann sich das Publikum übers Internetfernsehen auch von zuhause einschalten. Täglich werden Zusammenfassungen des Geschehens aufgeschaltet, unter anderem eine zehnmündige Kindersendung mit «Bettmümpfeli»-Charakter. Die Produktion der bereits fertig gestellten Zirkuswagen nicht mitgerechnet, belaufen sich die Kosten der Tournee auf insgesamt rund 190'000 Franken. Der Finanzierungsplan sieht Unterstützungsbeiträge des Kantons Thurgau und der beiden Appenzell von insgesamt Fr. 30'000.– vor. Zudem sind Publikumseinnahmen in der Höhe von rund Fr. 40'000.– sowie Sponsorenbeiträge budgetiert. Der Kanton St.Gallen unterstützt das engagierte Projekt mit einem Beitrag von Fr. 30'000.– in Form eines Fixbeitrags von Fr. 20'000.– und einer Defizitgarantie von Fr. 10'000.–.



Die Wohnwägeli dienen der Märlikarawane als Gästezimmer.
(Bild: Alfred Forster)

L.09.1.19

Komik + Ko Fabrikfestival 2009

Fr. 30'000.–

Vom 5. bis 20. Juni 2009 findet an drei Wochenenden das schweizerisch-österreichische Komik + Ko Fabrik Festival statt. Das im letzten Jahr erstmals durchgeführte Festival war mit über 2'000 Besucherinnen und Besuchern ein grosser Erfolg. Das Ziel der Initianten – der Verein RheinRaus (Schweiz) und der Verein RhEIN KULTUR (Österreich) – war und ist, den Rhein als trennende Grenze mittels originellen Projekten, Installationen und Initiativen zu überwinden. Gestärkt durch die Erfahrungen der ersten Durchführung, welche einen Beitrag aus dem Lotteriefonds erhalten hat (vgl. 2006 II, Ziff 19), wird dieses Jahr wiederum in Firmengebäuden hüben und drüben sowie neu in Schaan (FL) ein optimiertes Festival realisiert. Inhaltlich fokussiert es verstärkt den Bereich Kabarett mit Künstlern wie z.B. Bernhard Ludwig (AT) Oropax (DE) oder Andreas Thiel (CH). Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und der Publikumsaustausch werden intensiviert und vereinfacht. Die Schirmherrschaft hat wiederum die Rheintalische Grenzgemeinschaft inne.

Für das Festival 2009 ist ein Aufwand von insgesamt Fr. 337'400.– für Personalkosten (Fr. 70'000.–), Eigenleistungen (Fr. 20'000.–), Honorare (Fr. 91'000.–), Infrastruktur (Fr. 106'400.–), Marketing (Fr. 45'000.–) und Logistik (Fr. 5'000.–) budgetiert. Für das diesjährige Festival werden zudem Eigenleistungen von Fr. 60'000.–, aus privater und öffentlicher Kulturförderung Fr. 51'000.– bzw. Fr. 227'000.– erwartet. Davon hat Interreg IV (Programmgebiet Alpenrhein-Bodensee Hochrhein) bereits die Unterstützung der ganzen Startphase des Festivals, d.h. der Jahre 2008, 2009 und 2010, mit insgesamt Fr. 266'814.– zugesichert. Der Verein St.Galler Rheintal unterstützt das Festival 2009 mit Fr. 10'000.– und das Land Vorarlberg mit Fr. 30'000.–. Der Kanton St.Gallen leistet denselben Beitrag an das Festival wie das Land Vorarlberg, nämlich Fr. 30'000.–.

L.09.1.20

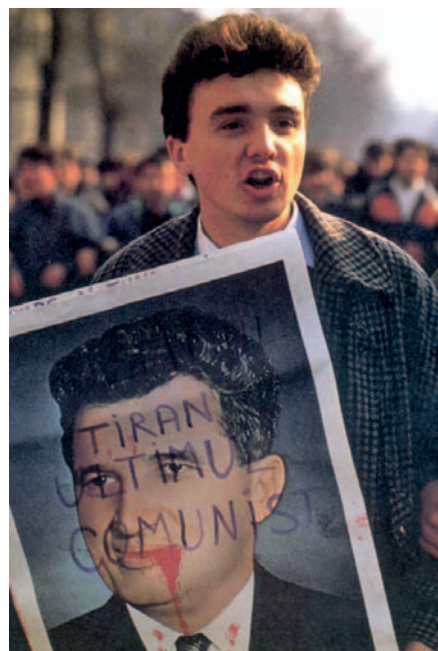
Theater und Dokumentarfilm:

«Die letzten Tage der Ceausescu»

Fr. 30'000.–

Der Beginn der Wende in den ehemaligen Staaten des Warschauer Pakts jährt sich im Jahr 2009 zum zwanzigsten Mal. Während der Umschwung in der DDR und in Ungarn friedlich vonstatten ging, kam es in Rumänien zu einem blutigen Aufstand. Die Bilder der Aburteilung und Hinrichtung des Diktatorenehepaars Elena und Nicolae Ceausescu am zweiten Weihnachtstag des

Jahres 1989 gruben sich tief ins kollektive Unbewusste auch der St.Galler Fernsehzuschauer ein. Als düsteres Negativ des Berliner Mauerfalls stehen die Ereignisse in der Militärkaserne von Trgoviste für die Entschiedenheit, mit der Osteuropa mit seiner Vergangenheit brach – und wie sich dieser Vorgang der Weltöffentlichkeit mitteilte. Erst in allerjüngster Zeit haben die beteiligten Soldaten und Zivilpersonen ihr Schweigen gebrochen und machen eine genaue Rekonstruktion dieses Ur-Ereignisses europäischer Geschichte möglich.



Der Aufstand in Rumänien Ende 1989 wird unter St.Galler Federführung erstmals vollständig aufgearbeitet.

(Bild: zVg)

In deutsch-rumänisch-schweizerischer Koproduktion unter St.Galler Federführung entstehen zurzeit ein Theaterprojekt sowie ein Dokumentarfilm, die das Geschehen zum ersten Mal vollständig nacherzählen. Die Verurteilung und Hinrichtung des Ehepaars Ceausescu wird mit authentischen Video- und Tondokumenten und Zeugenberichten sowie aufgrund ausführlicher Recherchen vor Ort mit rumänischen und deutschsprachigen Darstellern in originalgetreu nachgebauten Kulissen inszeniert und erstmals systematisch nacherzählt und hinterfragt: Wie kam es dazu? Handelte es sich um einen strategischen Momententscheid oder um einen lang geplanten Putsch der Parteikader (und derzeitigen Eliten)? Und was denken die Beteiligten heute davon? Initiatoren und Co-Leiter des Projekts sind zwei St.Galler, der Architekt und Filmmacher Marcel Bächtiger sowie der Autor und Theaterregisseur Milo Rau. Sie arbeiten mit Historikern, Theater- und Filmschaffenden sowie namhaften Institutionen in Deutschland, Rumänien und der Schweiz zusammen: Beteiligt sind das Historische Seminar der Universität Zürich (Abteilung für Osteuropäische Geschichte), das Goetheins-

titut in Bukarest, die NFP neue film produktion GmbH in Berlin, das Berliner Hebbeltheater, das Theaterhaus Gessnerallee in Zürich sowie das Palace in St.Gallen, wo ebenfalls Aufführungen geplant sind. Da parallel ein Dokumentarfilm sowie eine Theaterfassung hergestellt werden, entstehen formale und produktionstechnische Synergien. Dadurch können nicht nur die Kosten des aufwändigen Rechercheprojekts auf Filmseite bewusst niedrig gehalten und bestehende künstlerische Netzwerke ideal genutzt werden, sondern es ergibt sich auch die Möglichkeit, theatrale und filmische Mittel auf neuartige und dem Thema angemessene Weise zu kombinieren.

Die Gesamtkosten von Film- sowie Theaterprojekt belaufen sich auf insgesamt rund 450'000 Franken. Unterstützungsbeiträge des Hebbeltheaters Berlin, der Gessnerallee Zürich sowie des Schlachthauses Bern, vom Migros Kulturprozent und dem Hauptstadtkulturfonds Berlin wurden bereits zugesagt. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich am innovativen Projekt mit einem Beitrag von Fr. 30'000.–.

L.09.1.21

CD-Hörbuch «Grenz-Geschichten»

Fr. 20'000.–

Vor bald zehn Jahren, im November 1999, wurde zum ersten Mal über eine Vereinigung von Rapperswil und Jona abgestimmt, das Vorhaben jedoch abgelehnt. Seit bald zwei Jahren sind die beiden Gemeinden nun zu einer fusioniert. In der Zwischenzeit ist viel geschehen. Es gab hartnäckige Befürworter und ebenso hartnäckige Gegner. Die Projektgruppe «Grenz-Geschichten» hat sich zum Ziel gesetzt, diesen lebhaften Vereinigungsprozess – mit seinen Argumenten und Gegenargumenten, Gefühlen und Geschichten – zu dokumentieren, bevor er unwiderruflich verloren geht. «Grenz-Geschichten» zieht die lokale und regionale Bevölkerung mit ein. Deren Erzählungen werden gesammelt, gebündelt und schliesslich in einer literarisierten Vereinigungsgeschichte auf CD präsentiert. Zudem erscheint ein Sachbuch, das die einzelnen einheimischen Sprecher vorstellt und das Projekt präsentiert. Hinter dem Projekt steht die Rapperswiler Germanistin Daniela Colombo. Sie wird von der in Uznach lebenden Theater- und Hörspielregisseurin Barbara Schlumpf sowie vom Rapperswiler Grafiker Alexander Ritz unterstützt.

Die Gesamtkosten des Projekts «Grenz-Geschichten» belaufen sich auf rund 148'000 Franken. Die junge Gemeinde Rapperswil-Jona beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 25'000.–. Weitere Beträge werden durch Sponsoren, Stiftungen und den Verkauf der CDs erwirtschaftet. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich mit Fr. 20'000.–.

L.09.1.22

Diogenes Theater, Altstätten: Erneuerung der Musikanlage

Fr. 10'000.–

Der Verein Diogenes Theater Altstätten bezweckt die Förderung sowie die Ausübung kultureller Tätigkeiten, insbesondere aber die Durchführung und Vermittlung öffentlicher Produktionen aus dem Bereich der darstellenden und bildenden Künste. Besondere Bedeutung wird der Laienarbeit auf diesem Gebiet zugemessen. Mit seinem ausgewogenen und spannenden Programm mit Theater, Kleinkunst, Musik und vielem mehr bereichert das Theater das kulturelle Leben in der ganzen Region Rheintal und gilt als etablierter Bestandteil der kantonalen Kulturinstitutionen. Die Kantonale Kulturförderung richtet jährlich wiederkehrende Beiträge (B2) an die Institution aus, um den Betrieb sicherzustellen. Im Jahr 2007 war die Erneuerung der Infrastruktur unumgänglich. Der Lotteriefonds richtete dazumal einen Kulturbeitrag von Fr. 10'000.– an die Erneuerung der zwanzigjährigen Lichtanlage aus. Fälschlicherweise wurde damals von Licht- und Tonanlage gesprochen (vgl. Lotteriefonds-Botschaft 2007 II, Ziff. 30). Die Erneuerung der Tonanlage war dazumal bereits notwendig. Sie war jedoch nicht budgetiert und wird erst jetzt realisiert. Die Gesamtkosten dafür betragen Fr. 32'528.–. Es werden Eigenleistungen und Spenden in der Höhe von rund 22'500 Franken geleistet. Der Kanton beteiligt sich an den Kosten für die dringende Investition mit einem Beitrag von Fr. 10'000.–.

3.4 Kultur II: Bildende Kunst, Design, Film und Architektur

L.09.1.23

Textilmuseum St.Gallen: St.Galler Spitze

Fr. 450'000.–

Mit der Ausstellung «Secrets – Dessous ziehen an» haben das textile Schaffen und mit ihm das Textilmuseum in St.Gallen im Jahr 2008 weit über die Landesgrenzen hinaus Beachtung gefunden. «Secrets» zog 37'700 Besucherinnen und Besucher an, insgesamt besuchte im vergangenen Jahr eine noch nie dagewesene Zahl von über 41'000 Personen das Textilmuseum St.Gallen. Nach der Ausstellung Akris im Rahmen von «Schnittpunkt Kunst und Kleid» im Jahr 2006 hat «Secrets» die Anziehungs- und Ausstrahlungskraft des textilen Schaffens ein weiteres Mal eindrücklich verdeutlicht und bekräftigt. Die internationale Medienresonanz war so hoch, dass auch der wertschöpfungsstarke Kulturtourismus massgeblich profitiert hat.

→ St.Galler Spitze

Dieses einzigartige Potenzial des Textilen soll auch in Zukunft mit alle zwei Jahre stattfindenden faszinierenden Schwerpunkt-Ausstellungen erleb- und spürbar werden. Für das Jahr 2010 ist deshalb eine weitere Ausstellung zu einem spannenden Thema auf hohem gestalterischem Niveau geplant. Die Ausstellung 2010 soll eine weitere Facette der herausragenden Bedeutung St.Gallens als kreatives Zentrum des Textilen wirkungsvoll ins internationale Rampenlicht rücken. Wie «Secrets» und «Schnittpunkt» wird sie den Bogen von der historischen Bedeutung zur heutigen Internationalität des Textilplatzes St.Gallen spannen. Sie soll an die Erfolge der vorangegangenen Ausstellungen anknüpfen und das Textilmuseum nachhaltig aufwerten.

Die weitere Profilierung des Textilmuseums St.Gallen soll mit einer grossen Ausstellung zum Thema «St.Galler Spitze» weiter geführt werden. Die Ausstellung ist drei geteilt geplant: In einem ersten Teil, der das 14. bis 18. Jahrhundert fokussiert, sollen tiefe Einblicke ins einzigartige Archiv des Textilmuseums St.Gallen gewährt und der St.Galler Spitze als eigentliche Kopie der Antike nachgespürt werden. In einem zweiten Teil, der das 18. bis 20. Jahrhundert beleuchtet, sollen Unternehmen der Textilindustrie Teile ihrer Archive öffnen und der einzigartigen Erfolgsgeschichte der St.Galler Spitze nachgehen. Ein dritter Teil, der das 21. Jahrhundert fokussiert, befasst sich mit der heutigen Innovationskraft der «St.Galler Spitze».

→ Kultur- und standortpolitisch bedeutend

Das Budget der Ausstellung beläuft sich auf rund 1 Mio. Franken. Geplant ist, dass sich die Textilwirtschaft, die IHK-Stiftung, das Textilmuseum und der Kanton die Kosten aufteilen sowie Beiträge von Stiftungen und Sponsoren die Ausstellung unterstützen. Aufgrund der kultur- und standortpolitischen Bedeutung des Vorhabens ist eine massgebende Unterstützung aus dem Lotteriefonds angezeigt. Der Kanton unterstützt die Ausstellung aus dem Lotteriefonds mit Fr. 450'000.–, Fr. 400'000.– als fixer Beitrag und Fr. 50'000.– in Form einer Defizitgarantie.

L.09.1.24

Kunstmuseum St.Gallen:

Erwerb bedeutender Werke regionaler Kunstschafter

Fr. 160'000.–



Aufstieg, Roman Signer, 1975–76

(Bild: Kunstmuseum St.Gallen)

Das Sammeln und Ausstellen von Schlüsselwerken des regionalen Kunstschafterns gehört zu den Kernaufgaben des Kunstmuseums St.Gallen. Seit längerem stehen Ankäufe sechs bedeutender Werke des Ostschweizer Kunstschafterns an, welche das Kunstmuseum als visuelles Archiv des Kantons St.Gallen sichern soll. Die Werke sind für die strategische Äufnung der Kunstsammlung des Kunstmuseums unumgänglich. Folgende sechs wichtigen Kunstwerke mit engem Bezug zur Region soll das Kunstmuseum nun erwerben: die Installation Das Ende der Lola Montez der in St.Gallen aufgewachsenen Künstlerin Manon (Fr. 75'000.–); die

Dokumentation Säntis/Bodensee und das Schlüsselwerk Aufstieg der in St.Gallen lebenden Künstler Bernard Tagwerker und Roman Signer (Fr. 95'000.–); zwei Bleistiftzeichnungen des appenzell-ausserrhodischen Künstlers Hans Schweizer (Fr. 20'000.–) sowie eine Skulptur des durch das Kesselhaus Josephsohn im Sitterwerk St.Gallen eng mit St.Gallen verbundenen Zürcher Bildhauers Hans Josephsohn (Fr. 161'400.–). Die zukünftige Basis der Finanzierung des Kunstmuseums ist mit der neuen Aufgabenteilung zwischen Kanton und Stadt St.Gallen (vgl. Bericht der Regierung vom 11. März 2008, Förderung von Kulturinfrastruktur) politisch beschlossen. Die konkrete Umsetzung benötigt jedoch noch Zeit, insbesondere die Auslösung der neugeregelten Finanzflüsse. In dieser Übergangsphase sind wichtige Projekte, wie der oben beschriebene Ankauf, blockiert. Für die Jahre 2008 und 2009 hat bereits der Kunstverein einen Überbrückungsbeitrag von Fr. 200'000.– für dringende Projekte erhalten (vgl. 2008 I, Ziff. 31).

Der Gesamtkaufpreis für die Werke beträgt Fr. 351'400.–. Das Kunstmuseum beteiligt sich mit Fr. 15'000.– an den Produktionskosten der Manon-Installation. Das Bundesamt für Kultur unterstützt den Ankauf der Josephsohn-Skulptur mit Fr. 80'700.–. Derselbe Betrag wurde der Stadt St.Gallen beantragt. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich am strategisch wichtigen Gesamtankauf, der das Profil des Kunstmuseums langfristig weiter prägt, mit Fr. 160'000.–, was rund der Verdoppelung des angefragten städtischen Beitrags entspricht. Der Kantonsbeitrag wird nach Beitragszusicherung der Stadt St.Gallen ausbezahlt.

L.09.1.25
Ausstellungsprojekt zum Thema Alzheimer
«Was soll ich sagen?»
Fr. 65'000.–

In der Schweiz leben über 100'000 Menschen mit einer Demenz, im Kanton St.Gallen sind es knapp 7'000. Immer jüngere Menschen erkranken an Alzheimer und anderen Formen von Demenz. Fast jeder Schweizer hat einen Angehörigen, Bekannten oder Nachbarn, der an dieser Krankheit leidet. Viele wissen nicht, wie mit dieser Krankheit umzugehen ist. Oft werden Menschen mit einer Demenz aus Scham versteckt. Die Kosten für eine angemessene Betreuung sind enorm und werden künftig noch ansteigen.

Das Projekt «Was soll ich sagen?» will die Öffentlichkeit für diese Thematik sensibilisieren. In den Jahren 2009 und 2010 wird in Rapperswil-Jona, in Pfäfers und St.Gallen eine Ausstellung mit umfangreichem Rahmenprogramm Halt machen. Im Mittelpunkt stehen die

grossformatigen Bilder des deutschen Fotografen Peter Granser; seine Serie «Alzheimer» wurde mit dem deutschen Sozialpreis ausgezeichnet. Zudem werden Fotografien von Katharina Wernli und Dominique Meienberg gezeigt, aufgenommen in der Stiftung Sonnweid in Wetzikon, einem Heim für Menschen mit Demenz. Parallel zu den Ausstellungen finden Veranstaltungen statt wie etwa Vorträge mit einheimischen Fachleuten, Podiumsdiskussionen, Lesungen und Filmvorführungen. Zudem erscheint zur Ausstellung ein pädagogischer Leitfaden, damit sich Schulklassen aller Stufen dem Thema auf verschiedenen Wegen annähern können, und es werden auch Führungen für Erwachsene angeboten. Verantwortlich für das Ausstellungsprojekt sind der Verein «Podium Demenz» mit Sitz in Rapperswil-Jona, die Rapperswiler IG Halle sowie die Stiftung Sonnweid in Wetzikon. Die Schweizerische Alzheimervereinigung hat das Patronat über die Ausstellungsreihe übernommen; sie unterstützt das Projekt ideell und finanziell. Die Gesamtkosten sind insgesamt mit rund 257'000 Franken budgetiert. Die Stiftung Sonnweid beteiligt sich mit Fr.36'000.–, die Stadt Rapperswil-Jona mit Fr. 24'000.–. Die Schweizerische Alzheimervereinigung finanziert das Projekt mit insgesamt Fr. 5'000.–. Weitere Beiträge werden von Sponsoren und Stiftungen erwartet. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt mit Beiträgen von Fr. 30'000.– an die Ausstellung in Rapperswil-Jona, Fr.15'000.– an die Ausstellung in Pfäfers sowie Fr. 20'000.– an diejenige in St.Gallen, insgesamt maximal Fr. 65'000.–.



Der Fotograf Peter Granser hat für seine Bildserie «Alzheimer» den deutschen Sozialpreis erhalten.

(Bild: Peter Granser)

L.09.1.26
Internetplattform Kunst und Kunstwissenschaft
SIKART FUTURE 2008-2011
Fr. 27'000.–

Seit einiger Zeit schon betreibt das Schweizerische Kunstinstitut in Zürich SIK die Internetseite www.sikart.ch. Ziel des aktuellen Projekts «Sikart Future» ist die Konsolidierung und der Ausbau des bestehenden biografischen Online-Lexikons. Mit der Bearbeitung des neuen Bereiches Kunstbetrieb soll ein zweiter Schwerpunkt gesetzt werden, in welchem Institutionen und Akteure des schweizerischen Ausstellungs- und Sammlungs-wesens wie auch der Kunstkritik und Kunstgeschichte dokumentiert werden. Gleichzeitig wird die Plattform für die Zusammenarbeit mit Dritten geöffnet, so dass sich die Tätigkeit des SIK vermehrt auf die redaktionelle Betreuung und wissenschaftliche Qualitätssicherung der präsentierten Daten konzentrieren kann. Darüber hinaus ist mittelfristig die selbständige Finanzierung von Sikart über Einnahmen durch Gebühren, Sponsoring, Dienstleistung und Werbung vorgesehen.

Die Gesamtkosten dieses vierjährigen Projekts belaufen sich auf rund 1'680'000 Franken. Das Bundesamt für Kultur BAK ist bereit, «Sikart Future» mit einem Beitrag in der Höhe von Fr. 450'000.– zu unterstützen. Der Kanton Zürich steuert Fr. 300'000.– bei. Zudem empfiehlt die Konferenz der kantonalen Kulturbeauftragten KBK allen weiteren Kantonen, das Projekt ebenfalls mitzufinanzieren. Die angefragten Fr. 360'000.– werden anhand der Wohnbevölkerung auf die einzelnen Kantone verteilt. Der Restbetrag wird durch Beiträge von privaten Stiftungen aufgebracht. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt gemäss des KBK-Verteilerschlüssels mit einem Beitrag in der Höhe von Fr. 27'000.–.

L.09.1.27
Auszeichnung gutes Bauen 2010
Fr. 30'000.–

Das Architektur Forum Ostschweiz, die nordostschweizerischen Sektionen der Fachverbände, die Kantone und Gemeinden, unterstützt durch die Architektur Foren Glarus und Schaffhausen, schreiben im Januar 2010 zum fünften Mal die «Auszeichnung gutes Bauen» aus. Zugelassen sind Werke der Architektur, des Bauingenieurwesens, umgesetzte Orts- und Raumplanungen und Werke der Landschaftsarchitektur aus den Jahren 2006 bis 2010. Teilnahmeberechtigt sind Bauherren, Gemeinden, Architekten und Planer mit Werken in den Kantonen AI, AR, GL, SG, SH, TG und im Fürstentum Liechtenstein. Massgebend ist der Standort des Werkes.

Mit der «Auszeichnung gutes Bauen» soll die öffentliche Auseinandersetzung mit der gebauten Umwelt gefördert werden. Ausgezeichnet werden Werke, die beispielhaft sind für ein umfassendes Verständnis des kulturellen Beitrags von Gestaltung und Technik. Beurteilt werden das ortsbauliche und architektonische Konzept, die Qualität der Umsetzung, die Angemessenheit der Konstruktion und Materialisierung, die ökologische und gesellschaftliche Nachhaltigkeit. Die von der Jury ausgewählten Werke erhalten die Plakette «Auszeichnung gutes Bauen», welche an Ort und Stelle gut sichtbar angebracht wird. Auftraggebende Autoren ausgezeichneter Werke werden mit einer Urkunde geehrt. Die Siegerwerke werden zudem in einer Broschüre publiziert. Die Gesamtkosten des Auszeichnungsprojekts belaufen sich auf rund 188'000 Franken. Die Kosten sollen wie folgt aufgeschlüsselt werden: Die Fachverbände beteiligen sich mit Fr. 28'000.–, die Kantone AI, AR, GL, SH, TG und das Fürstentum Lichtenstein mit insgesamt rund 53'000 Franken sowie die Städte mit Fr. 21'000.–. Private Sponsoren tragen rund 56'000 Franken bei. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt mit Fr. 30'000.–.

L.09.1.28
Kinok Cinema St.Gallen:
Sonder- und Sommerprogramme 2009
Fr. 60'000.–

Mit verschiedenen Filmveranstaltungen hat das Programmkinok Kinok im Rahmen des provisorischen Betriebs der Lokremise St.Gallen eine erfolgreiche «Aufblende» der Plattform Film lanciert. Das Jahresprogramm 2009 verspricht einen weiteren Vorgeschmack auf die künftigen Aktivitäten der Plattform in der Lokremise. Dazu gehört auch, dass das Kinok seine Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Kulturinstitutionen weiterentwickelt und zunehmend etabliert. Die Erfahrungen fliessen in die Konkretisierung des künftigen Betriebskonzepts der Lokremise ein und bereiten den Umzug des Kinoks im Sommer 2010 in die Lokremise vor. Das Kinok präsentiert bis November 2009 wiederum ein grosses Sonder- und Sommerprogramm. Die Gesamtkosten des Kinoks für die Filmveranstaltungen und die speziellen Infrastrukturkosten in der Lokremise belaufen sich auf Fr. 160'700.–. Fr. 59'000.– werden über Publikumseinnahmen finanziert und Fr. 25'000.– entfallen von der Jahressubvention des Kinoks der Stadt St.Gallen auf das Sonderprogramm. Der Kanton unterstützt die überregional ausstrahlenden Sonder- und Sommerprogramme und insbesondere das Engagement an der Künstlerbegegnung Tanz der Internationalen Bodensee-Konferenz mit einem Beitrag von insgesamt Fr. 60'000.–.

L.09.1.29

Dokumentarfilm: «A passo di bove» Fr. 10'000.–

Die Dokumentarfilmer Markus Baumann und Bruno Sigrüst führen seit 1991 das «Büro für visuelle Medien» in Bern. Sie haben bereits zahlreiche Filmprojekte umgesetzt, oft in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fernsehen SF oder 3Sat. In ihrem neuesten Dokumentarfilm «A passo di bove – im Ochsenschritt von der Toscana bis nach Diepoldsau» erzählen die beiden Filmemacher die Geschichte Walter Messmers. Der Rheintaler war Leiter der Führungsausbildung bei der SKA (heute Credit Suisse), als er sich 1986 entschied, gemeinsam mit seinem Bruder und seiner Frau in der Toscana einen Agriturismobetrieb aufzubauen. Trotz guter Ausgangslage sind die Projekte in Italien jedoch nie ganz zu dem geworden, was sich Walter Messmer dereinst vorgestellt hatte. Nach einem Abstecher nach Brasilien entschloss er sich schliesslich, den «Agriparco» zu verkaufen und wieder in die Ostschweiz zu ziehen – dorthin, wo er aufgewachsen ist. Walter Messmer wird im Juni 2009 mit seinem Ochsengespann – die beiden Tiere heissen Galileo und Ghandi – aufbrechen und in einer zweimonatigen Reise von Casino die Terra (Toscana) über den Apenin, durch die Poebene und von da über die Alpen nach Diepoldsau im st.gallischen Rheintal zurückkehren. Am Gesamtaufwand von rund 88'000.– Franken beteiligt sich der Kanton St.Gallen mit einem Beitrag von Fr. 10'000.–. Weitere Beiträge werden vom Kanton Bern, von 3Sat, von Stiftungen sowie privaten Firmen und Gönnern ausgerichtet.



Walter Messmer kehrt mit seinen Ochslen aus der Toscana nach Diepoldsau zurück.

(Bild: Baumann/Sigrüst)

L.09.1.30

Spielfilmprojekt «Johanna und Heidi» Fr. 40'000.–

Johanna Spyri steht auf der Schwelle zu ihren ersten Buchveröffentlichungen, als ihr Sohn Bernhard an Tuberkulose erkrankt und zur Kur muss. Um das Kind aufzuheitern, erfindet sie die Geschichte von «Heidi», will diese jedoch nicht veröffentlichen. Das Buch bleibt nach der Genesung Bernhards vorerst liegen. Zehn Jahre später wird Bernhards Erkrankung zur tödlichen Gefahr. Dem Sohn zuliebe erzählt Johanna die Geschichte zu Ende und ringt sich gegen den Widerstand ihres Mannes durch, das Buch zu veröffentlichen.

Der St.Galler Produzent Christian Ledergerber erzählt in seinem neuen Kinofilm «Johanna und Heidi» die beiden Geschichten parallel, diejenige der Heidi und diejenige von Johanna Spyri und ihrem Sohn. Die Stränge kreuzen sich immer wieder und erzeugen ein neues Spannungsfeld der Heidigeschichte. Durch die Besetzung der Rollen wird ein klarer Zusammenhang zwischen den zwei Leben kreierte. So wird zum Beispiel der Arzt, welcher für Bernhard im Sanatorium die Bezugsperson wird, von der gleichen Person gespielt, die in der Heidiebene den netten Arzt der Familie Sesemann verkörpert.

Der Film wird nicht nur von einem St.Galler produziert, für die Regie-Arbeit konnte der Hollywood-Nachwuchs-Regisseur Marcel Langenegger, aufgewachsen in Rebstein SG, gewonnen werden. Ein grosser Teil der Vorbereitungen, der Herstellung und der Vermarktung wird in St.Gallen stattfinden. So zum Beispiel ein Teil des Kindercastings, der Dreharbeiten und der Premieren. Im Sommer 2010 sollen die Castings durchgeführt sowie Drehorte ermittelt werden. Der Dreh ist für Frühjahr und Sommer 2011 eingeplant. Das Schweizer Fernsehen SF hat bereits Interesse an der Fernsehausstrahlung bekundet. Sobald der St.Galler Drehbuchautor Urs Bühler die Überarbeitung des Drehbuchs abgeschlossen hat, können Verhandlungen über den Herstellungsbeitrag mit den Sendern und den öffentlichen Förderinstanzen geführt werden. Bis Ende 2009 werden auch die ersten Gespräche mit Verleihern und zusätzlichen Sponsoren geführt. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich an den nun anfallenden Entwicklungskosten des Spielfilmprojekts in der Höhe von rund 137'000 Franken mit einem Beitrag von Fr. 40'000.–. Diese erste Projektphase wird zudem durch Eigenleistungen, eine Drehbuchförderung des Schweizer Fernsehens SF sowie Beiträge von Stiftungen und Sponsoren finanziert.

L.09.1.31

Spielfilmprojekt «Ewigi Liebi»

Fr. 10'000.–

«Ewigi Liebi» ist ein Musical mit den grössten Mundarthits. Von «Alperose» bis «Schwan» wurden die Ohrwürmer der grossen Schweizer Bands, geschickt verpackt in einer Geschichte rund um Liebe, Verrat und Missverständnisse, in einer abwechslungsreichen Bühnenshow bis heute rund 300 mal präsentiert. «Ewigi Liebi» ist eine Schweizer Erfolgsgeschichte. Über 250'000 Besucher haben das Musical bis zum jetzigen Zeitpunkt gesehen. Wegen des anhaltenden Erfolgs haben die Produzenten das Musical nun zum sechsten Mal verlängert. Im April letzten Jahres erhielt die Produktion den Prix Walo, und das «Ewigi Liebi»-Livealbum stürmte die Hitparade.

Die Autoren Roman Riklin und Dominik Flaschka, zwei Kulturschaffende aus St.Gallen, haben das Projekt wesentlich mitgeprägt, beziehungsweise werden es noch weiterhin prägen. Denn die gelungene Umsetzung der Schweizer Pop- und Rockevergreens der letzten dreissig Jahre in eine Musicalproduktion soll als Filmstoff weiterverarbeitet und auf die Leinwand gebracht werden. Die erfolgserprobten Autoren wollen ihre Geschichte mit Hilfe des Mediums Film neu auflegen und einen grossen Schweizer Musicalfilm produzieren.

Bis Ende Sommer soll in enger Zusammenarbeit mit der Produzentin Alexandra Schild, Nordwest Film AG, das Drehbuch in einer ersten Fassung entstehen. Mit Martin Muser, Scripthouse Berlin, wird das Drehbuch weiterausgearbeitet und die dramaturgische Form dem Medium Film angepasst. Bei der Finanzierung wird eng mit den Produzenten der Bühnensfassung zusammengearbeitet. Dadurch kann auf ein bereits bestehendes Sponsoriumfeld zurückgegriffen werden.

Zurzeit steht eine vertiefte Konzeptentwicklung und Schwerpunktsetzung des Filmprojekts an. Für diese Projektstufe ist ein Aufwand von Fr. 93'500.– budgetiert. Rund Fr. 40'000.– werden über Sponsoring und Eigenleistung finanziert. Das Bundesamt für Kultur und die Zürcher Filmstiftung werden um je einen Beitrag von Fr. 20'000.– ersucht. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich insbesondere aufgrund der inhaltlich stark prägenden Funktion der beiden St.Galler Autoren mit einem Beitrag von Fr. 10'000.–.

L.09.1.32

Haus Appenzell Zürich: Scherenschnitt-Ausstellungen in China

Fr. 10'000.–

Das Haus Appenzell in Zürich ist das Schaufenster der Ernst-Hohl-Kulturstiftung. Hier finden Ausstellungen,

Konzerte, Referate und mehr statt, immer mit Bezug auf die beiden Appenzell und das Toggenburg SG. Zweck der Ernst-Hohl-Kulturstiftung ist die Förderung der Ostschweizer Kultur im nationalen und internationalen Rahmen. Ab Oktober 2009 zeigt das Haus Appenzell Arbeiten von prämierten chinesischen Scherenschneiderinnen und Scherenschneidern, die sich im Jahr zuvor auf Einladung der Stiftung in der Ostschweiz aufgehalten und das Brauchtum rund um den Sämtis kennengelernt haben. Die Eindrücke dieser Reise verarbeitet haben sie zurück in China zu Scherenschnitt-Arbeiten: Volkskultur aus dem Appenzellerland sowie Toggenburg im Austausch mit jahrtausendealtem chinesischem Kunsthandwerk.

Nächstes Jahr soll diese Ausstellung ebenfalls an drei Orten in China gezeigt werden. Die Schweizer Botschaft in Beijing unterstützt das Projekt, da die Schweiz im Jahre 2010 aus Anlass der 60-jährigen diplomatischen Zusammenarbeit zwischen der Volksrepublik China und der Schweiz verschiedene Aktivitäten plant. Gleichzeitig führt die Pro Helvetia während dieser Zeit in China ein grösseres Projekt durch, das unter dem Namen «Paper» läuft. Die Gesamtkosten der drei Ausstellungen in China sind mit Fr. 214'500.– budgetiert. Von der Pro Helvetia wird ein Unterstützungsbeitrag von Fr. 30'000.– erwartet. Das Haus Appenzell beteiligt sich mit Fr. 30'000.–, hinzu kommen Eigenleistungen der Ernst-Hohl-Stiftung in der Höhe von Fr. 30'000.–. Weitere Beiträge werden durch Stiftungen sowie Sponsoren aus der Schweiz und China erwirtschaftet. Der Kanton Appenzell Innerrhoden beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 5'000.–, der Kanton Appenzell Ausserrhoden mit Fr. 10'000.–. Der Kanton St.Gallen unterstützt den einzigartigen Kulturaustausch ebenfalls mit einem Betrag von Fr. 10'000.–.



Traditionelle Appenzeller und Toggenburger Motive umgesetzt in chinesischen Scherenschnitten. (Bild: Haus Appenzell)

3.5 Kultur III: Geschichte und Gedächtnis

L.09.1.33

Planbare Projekte der Kantonsarchäologie

Fr. 799'000.–

A Ausgrabung und Baubegleitung in der Römersiedlung Kempraten (Überbauung Seewiese), Fr. 397'000.–

Auf der noch unüberbauten Seewiese (rund 9'000 m²) zwischen Zürcherstrasse und Bahnlinie in Kempraten soll eine sehr grosse Überbauung entstehen. Sondierungen haben im November 2003 nachgewiesen, dass auf einer Fläche von ca. 1'000 m² Grösse römische Reste erhalten sind. Die Funde deuten auf eine randliche Lage zur Römersiedlung, in der auch Gräber nicht ausgeschlossen werden können. Eine Ausgrabung vor Baubeginn (voraussichtlich anfangs 2010) ist deshalb notwendig. Während die besagte Fläche ganz ausgegraben werden muss, ist für den Rest eine Reserve von 10% eingeplant. Der zeitliche Aufwand wird auf vier Monate geschätzt. Die Personalkosten der Ausgrabung betragen rund 260'000 Franken, für Bagger und Infrastruktur Fr. 75'000.– und für Konservierung und naturwissenschaftliche Untersuchungen Fr. 25'000.–. Die 10% Reserve für die übrigen Flächen schlagen mit rund 36'000 Franken zu Buche. Der Beitrag von Fr. 397'000.– steht der Kantonsarchäologie als Kredit zur Verfügung. Eine Kostenbeteiligung des Bundes wird beantragt.

B Unterstützung Unesco-Kandidatur «Pfahlbauten», Fr. 10'000.–

Die Schweiz und die umliegenden Länder Frankreich, Deutschland, Italien, Österreich und Slowenien sind reich gesegnet mit stein- und bronzezeitlichen Siedlungsresten in und um Seen, den so genannten «Pfahlbauten». Gute Erhaltungsbedingungen für Hölzer und andere organische Reste und die oft jahrgenaue Datierung der Siedlungen machen die «Pfahlbauten» zu einem weltweit bedeutenden Kulturerbe. Im Kanton St.Gallen konzentrieren sich die «Pfahlbauten» an Zürich- und Obersee. Erst im letzten Jahrzehnt wurden wichtige Stationen entdeckt, so die frühbronzezeitliche Siedlung vor der Hochschule Rapperswil und die zugehörigen ersten Stege über den Seedamm.

Die archäologischen Fachstellen in den 15 Kantonen und sechs Alpenländern haben mit ihren Daten und ihrem Fachwissen das Bewerbungsdossier erarbeitet. Der Verein «Palafittes» soll nun – zusammen mit dem Bundesamt für Kultur – die Kandidatur vorantreiben. Das Ziel ist die Nomination im Jahr 2011. Der Kan-

ton St.Gallen ist an der Unesco-Welterbe-Kandidatur «Pfahlbauten in Seen und Mooren rund um die Alpen» interessiert. Deshalb möchte er die Arbeit des Vereins mit einem einmaligen Beitrag auch finanziell unterstützen. Die Stadt Rapperswil-Jona, in deren Hoheitsgebiet momentan alle «Pfahlbaufundstellen» liegen, hat ebenfalls Interesse bekundet. Auch die Kantone Zürich und Schwyz unterstützen die Kandidatur.

C Auswertung und Publikation der Ausgrabungen in Weesen, Fr. 392'000.–

Von 2006 bis 2008 fanden in Weesen, im Bereich des 1388 zerstörten Städtchens Alt-Weesen, grössere archäologische Ausgrabungen und Prospektionen statt. Sie erlauben es, ganz neue Einblicke ins mittelalterliche Städtchen und seine Geschichte zu gewinnen. Weesen ist deshalb von grosser Bedeutung, weil es 1388 im Zusammenhang mit der Schlacht bei Näfels ungeplündert eingäschert wurde und sich die Nachfolgesiedlung an einem anderen Ort entwickelte. Damit erhielten sich – wo nicht durch moderne Bauten zerstört – die mittelalterlichen Baustrukturen. Die durch den Brand überlieferte Momentaufnahme und die sensationellen Funde haben Weesen auch den Ruf eines «mittelalterlichen Pompeji der Ostschweiz» eingebracht. Deshalb ist die Auswertung und Publikation der Ausgrabungen von schweizweiter Bedeutung. Zudem sollen Informationen und Funde auch dem neuen Ortsmuseum in Weesen zu Gute kommen.

Mit der Auswertung sollen Spezialisten beauftragt werden. Spezielle Augenmerke gelten der Keramik (Kachelöfen), den reichen Metallfunden und naturwissenschaftlichen Untersuchungen (Tierknochen und botanische Reste). Für die Arbeit der Spezialisten (ca. 1.5 Jahre) wird rund 300'000 Franken veranschlagt, für Spezialuntersuchungen Fr. 70'000.– und für den Druck Fr. 20'000.–. Der Beitrag von Fr. 392'000.– steht der Kantonsarchäologie als Kredit zur Verfügung.

L.09.1.34

Forschung und Publikation:

Die Siedlungsnamen des Kantons St.Gallen

Fr. 400'000.–

Ortsnamen prägen unser Verhältnis zur geografischen und kulturellen Umgebung massgeblich und begleiten uns durch unser Leben. Sie sind aber auch wichtige Quellen für die Geschichtsforschung. Die Ortsnamenforschung (Toponomastik) befasst sich mit der Erhebung

und Deutung der Ortsbezeichnungen und leitet daraus Schlüsse zur Siedlungsgeschichte, zu den sprachlichen Verhältnissen, zu Wanderungsbewegungen, zur Entwicklung der Dialekte und zur Funktion von Orten ab. Namen sind so zwar stumme, aber doch äusserst bereichende Zeugen für die Entwicklung einer Landschaft und Gesellschaft. Die Namenforschung liefert zudem wichtige Grundlagen für die Bezeichnung neu entstehender Ortschaften, wie sie die Nomenklaturkommission des Kantons St.Gallen benötigt.

In der Deutschschweiz wird wie in ganz Europa der Namenschatz seit längerer Zeit sukzessive aufgearbeitet und verzeichnet. Der Schweizerische Nationalfonds unterstützt entsprechende Projekte wesentlich mit finanziellen Beiträgen. Er hat ausserdem die Datenbank der Schweizer Namenbücher (www.ortsnamen.ch) finanziert, in der die schweizweiten Forschungen zusammengeführt werden. Inzwischen liegen fast für die ganze Deutschschweiz Materialsammlungen und Auswertungen vor, abgeschlossen sind sie insbesondere für den Kanton Thurgau und das Fürstentum Liechtenstein, konkret geplant für die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Schaffhausen. Die grosse Wertschätzung für das 2007 zum Abschluss gebrachte Thurgauer Namenbuch zeigt die Bedeutung der Namenforschung sowohl für die Forschung als auch für die Öffentlichkeit.

→ Ortsnamenforschung im Kanton St.Gallen

Die Ortsnamenforschung im Kanton St.Gallen wurde bereits vor mehr als hundert Jahren vom Historischen Verein des Kantons St.Gallen angeregt. Seit 1962 wurde auf seine Initiative und mit namhafter finanzieller Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds (50%) nach festen wissenschaftlichen Prinzipien an der Erhebung der Namen von Siedlungen und Fluren gearbeitet. Ziel war die Bestandesaufnahme, Deutung und Herleitung der Ortsnamen auf dem gesamten Kantonsgebiet. Leider erfuhr die St.Galler Namenforschung durch zwei Todesfälle im Jahr 1988 einen Rückschlag. Weil das Expertenwissen in diesem Bereich eine zentrale Rolle spielt, kam die Arbeit, in die bisher insgesamt rund 2.2 Mio Franken investiert worden waren, in der Folge ins Stocken. Im Jahr 2001 konnten immerhin die vorhandenen umfangreichen Materialien in die bereits erwähnte «Datenbank der Schweizer Namenbücher» aufgenommen werden.

Für die «Datenbank der Schweizer Namenbücher» sollen nun die Siedlungsnamen des Kantons St.Gallen bereinigt werden. Im Unterschied zum Werdenberger Namenbuch beschränkt sich das Projekt auf die rund 6100 Siedlungsnamen (die Namen der bewohnten Orte). Die bestehenden Daten werden überarbeitet, bereinigt und mit sprachlichen Deutungen ergänzt. Das Resultat wird

wissenschaftlichen Ansprüchen genügen, aber auch Laien gute Dienste leisten. Ausserdem wird es ein wichtiges Hilfsmittel für die Arbeit der st.gallischen Nomenklaturkommission sein.

Für die Bearbeitung der St.Galler Siedlungsnamen kann auf Expertenwissen zurückgegriffen werden, welches für das inzwischen erfolgreich abgeschlossene Thurgauer Namenbuch aufgebaut wurde, und im Rahmen der soeben lancierten Namenbücher für Appenzell (2008-2011) und Schaffhausen (2007-2013) weiter gepflegt wird. Insbesondere für die Deutungen ist das ausserordentlich sinnvoll, denn es ist zu erwarten, dass 90 Prozent der Namelemente der Thurgauer Sammlung im Kanton St.Gallen ebenfalls auftauchen. Mit einbezogen werden die regionalen Projekte in Werdenberg (Hans Stricker) und Obertoggenburg (Doktorarbeit Schmid, Universität Neuenburg).

→ Trägerschaft und Finanzierung

Träger des Projekts ist der Historische Verein des Kantons St.Gallen. Die regionalen Geschichtsvereine und weitere Organisationen haben sich zu einer Unterstützungsgemeinschaft zusammengeschlossen: die Museumsgesellschaft Rorschach, die Museums-Gesellschaft Altstätten, die Historisch-heimatkundliche Vereinigung Werdenberg, der Historische Verein Sarganserland, die Geschichtsfreunde Linthgebiet, die Toggenburger Vereinigung für Heimatkunde und die Kunst- und Museumsfreunde Wil und Umgebung, die Ostschweizerische Geographische Gesellschaft, die Gesellschaft für Deutsche Sprache und Literatur St.Gallen und die Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Ostschweiz.

Für die Umsetzung wird ein Kuratorium gebildet, dem je eine Vertretung des Staatsarchivs, des Historischen Vereins und der Nomenklaturkommission angehören. Dieses Kuratorium begleitet das Projekt, sorgt für die Qualitätssicherung und das Controlling und stellt den fristgerechten Abschluss der Arbeiten sicher. Das Projekt beginnt im Sommer 2009 und wird Ende 2014 abgeschlossen. Eine allfällige spätere Drucklegung würde mit privaten Mitteln finanziert.

Für das Projekt St.Galler Namenbuch der Siedlungsnamen wird mit einem Gesamtaufwand von Fr. 1'030'700 gerechnet. Davon übernimmt der Schweizerische Nationalfonds Fr. 542'850.–. Der Historische Verein des Kantons St.Gallen wird als Träger Drittmittel in der Höhe von rund 90'000 Franken einwerben. Dem Kanton verbleibt somit ein Anteil zulasten des Lotteriefonds von Fr. 400'000.–.

L.09.1.35

Ausstellung «St.Galler Erd- und Himmelsglobus» Fr. 70'000.–

Am 27. April 2006 konnte mittels einer von Bundesrat Pascal Couchepin und den politischen Entscheidungsträgern aus St.Gallen und Zürich unterzeichneten Vereinbarung nach 294 Jahren der so genannte Kulturgüterstreit beigelegt werden. Darin wurde unter anderem festgelegt, dass Zürich für die Stiftsbibliothek St.Gallen eine fachmännisch originalgetreue Replik des grossen Erd- und Himmelsglobus des St.Galler Fürststabs Bernhard Müller herstellt.



Der grosse Erd- und Himmelsglobus des St.Galler Fürststabs Bernhard Müller von 1570

(Bild: zVg)

Am 21. August 2009 wird der Erd- und Himmelsglobus in einem festlichen Akt der Stiftsbibliothek überreicht. Er wird anschliessend bis Mitte September in einer eigens konzipierten Ausstellung im Musiksaal bei der Stiftsbibliothek einer breiten Öffentlichkeit kostenlos zugänglich

gemacht. Die Ausstellung um das Exponat zeigt die faszinierende Rekonstruktion des Globus der letzten drei Jahre auf und zeichnet die Geschichte des Kulturgüterstreits nach. Des Weiteren geht sie auf die vielfältige Schrift- und Bilderwelt mit seinen Fabelwesen, mit Heiligenkalender, usw. des Globus ein und setzt sich mit dem Sinn von Kopien auseinander. Begleitet wird die Ausstellung von einem reichhaltigen Rahmenprogramm mit Führungen durch Fachleute der Rekonstruktion, mit einem Kinderprogramm und zwei Podiumsveranstaltungen. In der Museumsnacht ist der Erd- und Himmelsglobus ebenfalls zu besichtigen.

Für den Eröffnungsanlass, die dreiwöchige Ausstellung und das Rahmenprogramm wird mit Kosten von rund 100'000 Franken gerechnet. Die katholische Administration zusammen mit der Stiftsbibliothek übernehmen Fr. 30'000.–, der Kanton St.Gallen leistet einen Beitrag von Fr. 70'000.– an das Projekt.

L.09.1.36

Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz ISIS Fr. 85'000.–

In der Schweiz gibt es eine Vielzahl interessanter Zeugen industrieller Vergangenheit. Eine systematische Übersicht über diese fehlt jedoch. Die Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz ISIS schliesst diese Lücke nach und nach. Sie bezweckt eine vernetzte Bestandesaufnahme der industriellen Denkmäler aus dem 19. und 20. Jahrhundert sowie ihrer Vorläufer, und diese soll schliesslich die ganze Schweiz und die grenznahen Räume umfassen. Einzigartiges wird oft zerstört und vieles mehrfach gesammelt; die ISIS macht Objekte bekannt, ermöglicht Quervergleiche und Wertungen. Erfasst werden einerseits Zeugen der Produktion wie Maschinen und Bauten mit ihrer Umgebung (Fabriken, Kanäle, Stauseen etc.). Andererseits werden Zeugen des Transports gesammelt wie Verkehrsanlagen und Verkehrsmittel. Zudem interessieren bereits bestehende Sammlungen und Archive zum Thema.

Bisher abgeschlossen sind die Bestandesaufnahme im Kanton Bern sowie demnächst auch diejenige im Kanton Zürich. Zurzeit sind 1350 Internetseiten in drei Sprachen abrufbar. Nun steht die dritte Etappe an, das Projekt «Industriekultur in der Nordostschweiz», in den Kantonen St.Gallen, Thurgau, Schaffhausen, Appenzell Inner- sowie Ausserrhoden und des Fürstentums Liechtenstein. Für 2011 sind ein Internetauftritt, die Herausgabe einer Publikation sowie eine Wanderausstellung geplant. Mit dem Abschluss der Etappe Nordostschweiz hat ISIS knapp die Hälfte der Schweiz abgedeckt. Ver-

handlungen für die weiteren Etappen Zug-Luzern, Aargau-Solothurn und Graubünden sind bereits im Gange. Für die dritte ISIS-Etappe sind Gesamtkosten in der Höhe von rund 554'000 Franken budgetiert, wovon Fr. 90'000.– durch Eigenleistungen finanziert werden. Der Kanton Thurgau steuert Fr. 75'000.– ans Projekt bei, Schaffhausen Fr. 10'000.–, Appenzell Ausserrrhoden Fr. 12'500.– sowie Innerrhoden Fr. 7'500.–. Die Stadt St.Gallen beteiligt sich mit Fr. 10'000.–, der Verein Südkultur mit Fr. 8'000.–. Der Kanton St.Gallen unterstützt das aktuelle ISIS-Projekt «Industriekultur in der Nordostschweiz» mit Fr. 85'000.–.

L.09.1.37

Buchprojekt «Grand Resort Bad Ragaz»

Fr. 20'000.–

Die Um- und Ausbauprojekte des Grand Resorts Bad Ragaz in den Jahren 2007 bis 2009 sind der Anlass, die Entwicklung von Bad Ragaz und der Region zum heutigen Weltkurzentrum in einem Buch zu dokumentieren, ausgehend von der Entdeckung der Pfäferser Therme im 13. Jahrhundert. Drei Schwerpunkte bilden das Grundgerüst: Im ersten Teil des Buches wird die Geschichte vom Ursprung bis heute und damit der Stellenwert der Thermalquelle für die Region aufgezeigt. In einem weiteren Teil stehen zahlreiche Geschichten von Menschen aus aller Welt im Mittelpunkt, die eine besondere Beziehung zum Kurzentrum und der Region haben. Und in einem letzten Teil werden die einzelnen Ausbauprojekte des «Grand Resorts Bad Ragaz» dargestellt, die Visionen und Neuausrichtungen des Unternehmens.

Als Autoren konnten der Historiker und ehemalige Leiter des St.Galler Amtes für Kultur Dr. Walter Lendi gewonnen werden sowie der Luzerner Schriftsteller Erwin Koch. Die Fotografien, die einen wichtigen Platz im Buch einnehmen werden, stammen von den mehrfach ausgezeichneten Schweizer Fotografen Joel Tettamanti und Christian Lutz.

Die Gesamtkosten des Buchprojekts belaufen sich auf rund 340'000 Franken, wovon das «Grand Resort Bad Ragaz» rund die Hälfte finanziert. Es sind Beiträge von verschiedenen Stiftungen und privaten Sponsoren vorgesehen. Südkultur beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 20'000.–. Der Kanton St.Gallen unterstützt die Aufarbeitung und Darstellung der Heilquellen-Geschichte der Region Bad Ragaz ebenfalls mit einem Beitrag von Fr. 20'000.–.

LF 09.1.38

Buchmonographie «Der Gonzen»

Fr. 30'000.–

Das im Jahr 1991 erschienene Buch «Gonzen – 200 Jahre Bergbau» erfreute sich grosser Beliebtheit. Seine zweite Auflage ist demnächst vergriffen. Die neu geplante Publikation «Der Gonzen» soll diese Lücke füllen. Neben naturwissenschaftlichen Aspekten wird neu auch der kulturgeschichtliche Kontext von verschiedenen Fachpersonen recherchiert und ausgeführt. Es sind Kapitel zu den Themen Geologie, Geschichte des Erzabbaus im Gonzen vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert und der Zukunft des Gonzen vorgesehen. Ein besonderes Augenmerk wird dem Thema «Der Mensch im Berg» gewidmet. So berichten Augenzeuginnen und -zeugen beispielsweise über die Arbeit unter Tag der Erzverleserinnen oder von anderen Bergwerksgeschichten. Beiträge zu Lebenskulturen am Gonzen, Volkskunde und -kultur und Tourismus runden das umfassende Werk ab. Das Buch wird mit Bildern des bekannten Fotografen Peter Schulthess illustriert und zeitgemäss und sorgfältig gestaltet. Es soll so ein breites, auch junges Publikum erreichen, das ein Interesse am Gonzen oder der Region hat.

Die Buchproduktion rechnet mit Gesamtkosten von rund 200'000 Franken für Konzeption, Autorenschaft, Gestaltung und Produktion. Sie wird finanziert durch rund 50'000 Franken Eigenleistungen, Erträge aus dem Verkauf der Publikation in der Höhe von rund 84'000 Franken, 21'000 Franken durch Stiftungen, Private und Sponsoring, 15'000 Franken durch Ortsgemeinden und Fr. 15'000.– durch den Verein Südkultur. Der Kanton St.Gallen steuert an das Projekt Fr. 30'000.– bei.

L.09.1.39

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde St.Gallen C: Jubiläumsprojekte

Fr. 10'000.–

Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde St.Gallen C feiert in den Monaten August und September 2009 an verschiedenen Wochenenden ihr 150-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläumsprojekt umfasst in den Kirchen der Kirchgemeinde St.Gallen C sowie an andern Orten Konzerte, Gottesdienste, Vorträge, eine Theateraufführung sowie Jugendtage mit Zirkusworkshop, einem Konzert für Jugendliche und einem Geschichtenwagen. Zudem wird anlässlich des Jubiläums eine Festschrift erstellt. Sie soll neben einer Darstellung der Geschichte der Kirchgemeinde insbesondere das vielfältige Leben unserer Gemeinde in der Gegenwart aufzeigen. Professionell begleitet wird die Entstehung des Buches durch

die Verlagsgemeinschaft St.Gallen (VGS). Jost Hochuli wird für Satz und graphische Gestaltung verantwortlich sein. Die Kosten der verschiedenen Projekte belaufen sich insgesamt auf rund 150'000 Franken, wovon die Kirchgemeinde rund 20'000 Franken selber finanziert. Im Finanzierungsplan sind Beiträge von Stiftungen, Sponsoren und Privaten vorgesehen sowie eine Beteiligung der Stadt St.Gallen. Der Kanton St.Gallen unterstützt die Jubiläumsprojekte mit einem Beitrag von Fr. 10'000.–.

L.09.1.40
Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte:
Quellenband
Fr. 10'000.–

Das Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz in St.Gallen feiert dieses Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass ist die Herausgabe eines Quellenbandes geplant. Er soll als Arbeitsmittel, Nachschlage- und Grundlagenwerk zur Erforschung und Vermittlung der Frauen- und Geschlechtergeschichte dienen und richtet sich in erster Linie an Lehrende und Studierende von Fachhochschulen, Berufsschulen, Gymnasien und Universitäten, an ein Fachpublikum sowie auch an Journalistinnen und Journalisten und an ein allgemein geschichtsinteressiertes Publikum. Die Frauen- und Geschlechtergeschichte ist nicht annähernd aufgearbeitet. Insbesondere in der Ostschweiz gibt es ein grosses Defizit, da hier kein historisches Institut die Forschung vorantreibt. Der geplante Quellenband ist ein wichtiger Beitrag, um die frauen- und geschlechtergeschichtliche Forschung in der Ostschweiz zu intensivieren. An den Druckkosten dieser Publikation von rund 30'000 Franken beteiligt sich der Kanton St.Gallen mit einem Beitrag von Fr. 10'000.–. Weitere Beiträge werden von der Stadt und der Ortsbürgergemeinde St.Gallen, vom Kanton Appenzell Ausserrhoden, der Stiftung Frauenarbeit und weiteren Stiftungen erwartet.

L.09.1.41
Mädchensekundarschule St.Katharina Wil:
Jubiläums-Musical «Kathi Code»
Fr. 10'000.–

Im Jahre 1809 wurde die Schwesterngemeinschaft des Dominikanerinnenklosters St.Katherina mit der Mädchenausbildung in Wil betraut; somit kann das «Kathi» Wil dieses Jahr das 200-Jahr-Jubiläum feiern. Aus diesem Anlass waren im Schuljahr 2008/2009 verschiedene ausserordentliche Anlässe geplant. Mitte Juni 2009 stehen das grosse Schlussfest mit Schülermusical und der feierliche Abschlussgottesdienst auf dem Programm. Das Musical mit dem Titel «Kathi Code» dreht sich um ein geheimnisvolles Amulett, das immer vor entscheidenden Veränderungen des Kathis bei einer Schülerin auftaucht und ihr hellseherische Fähigkeiten verleihen soll. Der Romanshorer Autoren Christoph Sutter hat die Geschichte entworfen. Sie wurde vom Theaterpädagogen Bruno Mock gemeinsam mit einer Schülerinnengruppe «kathimässig» verfeinert und niedergeschrieben. Die Gesamtkosten der Jubiläumsfeierlichkeiten belaufen sich auf rund 69'000 Franken, wovon der katholische Konfessionsteil des Kantons Fr. 18'000.– finanziert. Die politische Gemeinde Wil beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 15'000.–. Weitere Beiträge werden durch Kollekten, die Ehemaligen-Zeitschrift «Kathi-Mosaik» und verschiedene Sponsoren erwirtschaftet. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Schülerinnen-Musical im Sinne der Kulturvermittlung an Jugendliche und richtet einen Beitrag von Fr. 10'000.– an das Projekt aus.

3.6 Kultur IV: Vermittlung, Austausch, Integration und Auszeichnung

L.09.1.42

50 Jahre Verkehrshaus der Schweiz: Neubau und Attraktivierungsprojekt Fr. 50'000.–

Das Verkehrshaus ist seit seiner Eröffnung im Jahr 1959 eine bedeutende Schweizer Institution und heute dank seinen umfangreichen Sammlungen de facto das nationale Museum für Mobilität. Daneben beherbergt es eines der modernsten Planetarien der Welt und das einzige IMAX-Filmtheater der Schweiz. Jährlich besuchen über 50'000 Schülerinnen und Schüler im Klassenverband und weitere 125'000 Personen im schulpflichtigen Alter das Verkehrshaus in Luzern, selbstverständlich auch aus dem Kanton St.Gallen. Mit einem hauseigenen Schuldienst, der Lehrpersonen bei der Planung und Durchführung ihrer Exkursionen berät und stufengerechtes Unterrichtsmaterial bereit hält, wird das Verkehrshaus dieser nationalen Aufgabe gerecht.

Im Jahre 2009 begeht die Institution sein 50-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wird ein Neubau- und Attraktivierungsprogramm mit nachhaltiger Wirkung realisiert. Der Relevanz der Institution Verkehrshaus entsprechend soll die Attraktivierung von entsprechender Qualität sein. Das Investitionsvolumen für die Erneuerung beträgt rund 50 Mio. Franken, wovon das Bundesamt für Kultur (BAK) 10 Millionen Franken finanziert. Zudem beteiligen sich die Innerschweizer Kantone sowie die Stadt Luzern und die Gemeinde Meggen LU mit namhaften Beiträgen in der Höhe von insgesamt rund 13 Mio. Franken. Der Restbetrag wird durch Eigenleistungen, Beiträge aus der Privatwirtschaft sowie weiterer Kantone finanziert. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Jubiläumsprojekt des Verkehrshauses mit einem Beitrag in derselben Höhe wie vergleichbare Kantone, namentlich mit Fr. 50'000.–.

LF 09.1.43

Kinder zeigen Museen: Vermittlungsprojekt in den Museen Altes Bad Pfäfers, Museum Bickel Walenstadt, Schloss Sargans, Schloss Werdenberg Fr. 50'000.–

Das Museumsvermittlungsprojekt «Kinder zeigen Museen» richtet sich an Schulen und Familien aus dem Sarganserland, Werdenberg und Obertoggenburg. Es wird vom Verein Südkultur initiiert, begleitet und finanziell unterstützt. Die fachkompetente Durchführung gewährleistet Kuverum (www.kuverum.ch). Für das Pilotprojekt konnten die vier Institutionen Altes Bad Pfäfers,

Museum Bickel in Walenstadt, Schloss Sargans und Schloss Werdenberg gewonnen werden.

Schülerinnen und Schüler lernen die Museen kennen und zeigen diese wiederum der eigenen Familie und den Bekannten. Sie machen Beobachtungen, halten diese vor Ort fest. Dies kann in einem Workshop, in der Schule oder zuhause vertieft werden. Dafür wird ein Wettbewerb ausgeschrieben, der sich nach der vertieften Auseinandersetzung mit dem Museum vor Ort, und zwar in der Vergangenheit, der Gegenwart oder der Zukunft, befasst. Kinder, Jugendliche und Erwachsene können allein oder im Klassenverband am Wettbewerb teilnehmen. Ausgewählte Beiträge werden ausgezeichnet. Die Preisverleihung findet am Sonntag, 20. September 2009 in den vier Institutionen statt. Alle Resultate werden anschliessend ausgestellt, ausgewählte werden in einer Broschüre zusammengefasst. Was entdeckt, beobachtet, notiert, gezeichnet und fotografiert wurde, macht andere wiederum neugierig für einen Museumsbesuch. Der so zusammengestellte und ergänzte Museumsführer stellt vier Museen auf Augenhöhe der Kinder vor. Er generiert ein neues Museumspublikum.

Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf rund 97'000 Franken. Sie setzen sich zusammen aus Ausgaben für den Personalaufwand für Organisation, Koordination und Durchführung der Workshops und des Wettbewerbs, aus Sachaufwänden, wie Marketing, Flyer etc. und aus Kosten für die Erarbeitung und Produktion der Broschüre. Südkultur leistet einen Beitrag von Fr. 40'000.–, von Stiftungen und Dritten werden rund 17'000 Franken erwartet. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich an diesem wichtigen Vermittlungsprojekt mit Fr. 50'000.–.



Schülerinnen und Schüler lernen die Museen kennen und zeigen diese wiederum der eigenen Familie und den Bekannten.
(Bild: kuverum)

3.7 Kultur V: Denkmalpflege

Gemäss Artikel 1 der Verordnung über Staatsbeiträge an Massnahmen der Denkmalpflege (sGS 275.12; abgekürzt DPV) kann der Staat an die Kosten der Erhaltung und Instandstellung von bestimmten Schutzgegenständen der Denkmalpflege Beiträge gewähren. Zuständig für die Ausrichtung der Beiträge ist die kantonale Fachstelle für Denkmalpflege im Amt für Kultur. In Art. 4 ff. DPV sind die Kostenteilung zwischen dem Kanton und den Gemeinden bzw. dem betroffenen Konfessionsteil, die beitragsberechtigten Kosten, die Beitragssätze sowie Auflagen und Bedingungen geregelt. Die Beitragsverfügungen der kantonalen Fachstelle für Denkmalpflege werden gemäss diesen Bestimmungen erlassen. Die Auszahlung erfolgt nach Erfüllung sämtlicher Vorgaben, welche auf dem Merkblatt «Förderung denkmalpflegerischer Massnahmen» und somit Teil der Subventionsgrundlage sind. Die nachfolgend aufgeführten Beiträge verstehen sich als oberes Kostendach.

Im Folgenden werden die Staatsbeiträge aufgeführt, welche in der ersten Hälfte des Jahres 2009 gemäss den Vorschriften der DPV ausgerichtet und über den Lotteriefonds finanziert werden sollen. Gestützt auf den mit dieser Vorlage beantragten Kreditbeschluss des Kantonsrates erlässt die kantonale Fachstelle für Denkmalpflege die Beitragsverfügungen. Diese stehen unter dem Vorbehalt, dass sie nur dann rechtsgültig werden, wenn auch der Anteil der Standortgemeinde bzw. des Konfessionsteils verbindlich zugesichert ist.

L.09.1.44 Klangschmiede Alt St. Johann; Restaurierung Mühle, Rekonstruktion Mühlrad Fr. 133'300.–

Die barocke, ursprünglich wohl zum Klosterbesitz gehörende Mühle im Weiler Undermüli wird konservierend restauriert. In den einstigen Mühlenräumen werden die Räumlichkeiten für die Klangschmiede eingerichtet. Im oberen Bereich des Hauses finden Begegnung, Ausstellung und eine Wohnung für Künstler oder Künstlerinnen eine ideale Verwirklichung. Das Innere des Hauses und auch die Fassaden werden behutsam restauriert. Das schon seit Jahren abgegangene Wasserrad wird rekonstruiert, der Wasserkanal ergänzt. Dadurch ist auch der Antrieb für die Mühle wieder funktionsfähig. Die Gesamtkosten für die Mühle belaufen sich auf Fr. 1'490'000.–. An die denkmalpflegerisch anrechenbaren Kosten wird ein Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) geleistet. Das ergibt eine Ge-

samtsubvention von Fr. 154'180.–. Wasserrad: An die anrechenbaren Kosten in der Höhe von Fr. 187'106.– wird als Sonderfall ein Beitrag von 60 Prozent oder Fr. 112'260.– geleistet. Gesamthaft ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 266'440.–. Davon entfallen auf den Kanton und die Gemeinde Alt St. Johann je Fr. 133'220.–. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 133'300.–. Alt St. Johann beteiligt sich mit Fr. 150'000.–.

L.09.1.45 Reihenhäuser Schulhausstrasse 7 bis 7d, Uznach; Renovation, Revitalisierung Fr. 44'800.–

Die Textilindustrie hat Uznach nachhaltig geprägt. Die Firma Schubiger u. Cie. engagierte sich besonders stark auch in der Bereitstellung von Wohnraum für die Angestellten. Das 1921 erbaute Haus "Letziggrund" steht in der Tradition der klassischen Arbeiter-Reihenhäuser, stellte aber seinen Bewohnern mit den fünf zweigeschossigen Wohnungen plus Dachkammer grosszügige, familienfreundliche Wohnungen zur Verfügung, die dank den Elementen des neoklassizistischen Villenbaus auch einen stattlichen Eindruck machen. Die ursprünglich dem Abbruch geweihten Häuser wurden in einem Rechtsverfahrens unter Schutz gestellt und sollen nun so renoviert und mit zeitgemässer Infrastruktur versehen werden, dass sie wieder als Wohnhäuser zur Verfügung stehen.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 950'000.–. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 255'927.– enthalten. Bei einem Beitragssatz von 35 Prozent (kantonale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 89'575.–. Davon entfallen auf den Kanton und die Gemeinde Uznach je Fr. 44'787.–. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 44'800.–.

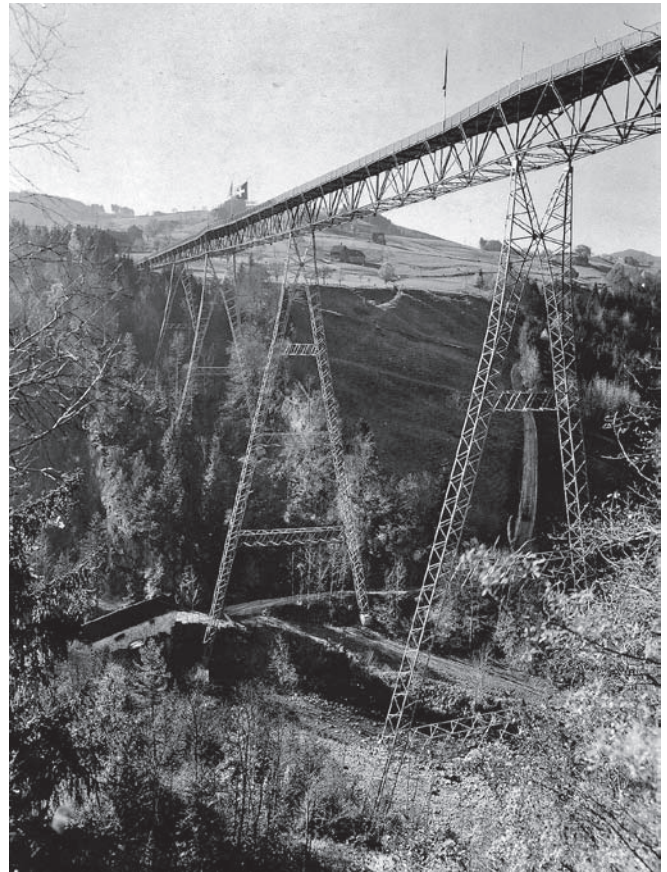


Reihenhäuser
in Uznach
(Bild: Kantonale
Denkmalpflege)

L.09.1.46
Haggenbrücke St.Gallen/Stein AR, St.Gallen;
Renovation, Instandsetzung
Fr. 266'500.–

Die 1937 eingeweihte Brücke ist ein Werk des Ingenieurs Rudolf Dick. Die genietete Eisenkonstruktion ist 358 m lang und verbindet die Gemeinde Stein (AR) mit dem St. Galler Ortsteil Haggen. Schon 1939 wurde die Brücke verstärkt, später wurden periodisch Korrosionsmassnahmen vorgenommen. Nun stehen an diesem einmaligen Zeugnis der Ingenieurkunst, einem besonderen Element in der St. Galler Brückenlandschaft, grosse Instandstellungsarbeiten an. Gemäss Projekt des städtischen Tiefbauamtes umfassen diese statische Verstärkungen, eine neue Fahrbahnplatte, einen vollständig neuen Anstrich, Anpassungen im Bereich der Geländer, der Personensicherheit und der Beleuchtung. Die Ganggelibücke wird diesen breit verwurzelten Namen behalten, auch wenn sie nach der Instandstellung wieder stabiler sein wird. Die Brücke ist Teil des Fuss-, Wander- und Radfahrnetzes und weist als Bauzeugnis nationale Bedeutung auf.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 6'300'000.–. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 3'045'500.– enthalten. Bei einem Beitragssatz von 35 Prozent (nationale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 1'065'925.–. Davon entfallen auf den Kanton St.Gallen und Stadt St.Gallen je Fr. 266'481.– und auf den Kanton Appenzel A.Rh. und die Gemeinde Stein AR ebenfalls je Fr. 266'481.–. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 266'500.–.



Haggenbrücke St.Gallen/Stein AR einst und heute
(Bild: Kantonale Denkmalpflege)

L.09.1.47
Wohn- und Geschäftshaus Multergasse 1 bis 3,
St.Gallen; Umbau und Fassadenrenovation
Fr. 82'000.–

Der Gebäudekomplex besteht aus mehreren Bauten, von welchen die beiden Eckhäuser, südlich in neubarocker Architektur und nördlich in markantem Jugendstil, für die Gesamtwirkung prägend sind. Sie wurden 1909 nach Plänen der Basler Architekten Wilhelm Bernoulli und Otto Wenk erstellt. 1919, als das legendäre Haus zum Kamel abgebrochen wurde, wurde das traditionsreiche Warenhaus Julius Brann mittels eines Zwischen-

baus zum Grosswarenhaus erweitert. Im Zuge der Gesamtrenovation laufen Kosten für die Natursteinarbeiten der Fassaden, für die denkmalpflegekonforme Erneuerung der Fenster, für Verputz, Maler- und Schmiedeeisenarbeiten sowie für vereinzelte Restaurierungsmassnahmen in den verbliebenen historischen Innenräumen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 14'000'000.–. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 820'000.– enthalten. Bei einem Beitragssatz von 20 Prozent (lokal-regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 164'000.–. Davon entfallen auf den Kanton und die Stadt St.Gallen je Fr. 82'000.–.



Multergasse 1 bis 3,
St.Gallen
(Bild: Kantonale Denkmal-
pflege)

L.09.1.48

**Chössi-Theater (ehem. Gasthof Bahnhalle)
Lichtensteig, Gemeinde Wattwil; Dachrenovation
Fr. 30'600.–**

Der ehem. Gasthof Bahnhalle mit dem grossen Saalanbau wurde 1893 gegenüber des alten Bahnhofs Lichtensteig erbaut. Er bildete für das abseits der Bahnlinie gelegene Städtchen – den alten Hauptort des Toggenburgs – gleichsam das Empfangskomitee. Entsprechend stattlich und seiner Funktion würdig präsentiert sich der Gasthof. Die im Originalzustand erhaltenen Fassaden mit den regelmässigen Fensterachsen im Laubsägestil sind geschindelt. Das ausgesprochen grosse Schieferdach wirkt mit seinen Krüppelwalm-Abschlüssen sehr modern für seine Zeit. Die Restaurationsräume lassen mit ihren schönen und vollständig erhaltenen Feldertäferungen die Zeit der Jahrhundertwende aufleben. Die Erneuerung des über hundertjährigen Schieferdachs mit den historischen Materialien bedeutet eine ausserordentliche Aufwendung, ist aber für den Charakter des Gebäudes von grosser Bedeutung.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 310'242.–. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 305'334.– enthalten. Bei einem Beitragssatz von 20 Prozent (lokalregionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 61'067.–. Davon entfallen auf den Kanton und die Gemeinde Wattwil je Fr. 30'533.–. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 30'600.–.



Chössitheater Lichtensteig

(Bild: Kantonale Denkmalpflege)

L.09.1.49

**Buchprojekt «Denkmalpflege und Archäologie im
Kanton St. Gallen 2004–2008»
Fr. 61'000.–**

Das Buch präsentiert die wichtigsten Restaurierungen und Ausgrabungen der Zeitspanne 2004 bis 2008. Die breite Palette an dargestellten Bauten und Befunden illustriert die Vielfalt der Bau- und Bodendenkmäler im Kanton. Vor allem aber zeigt das Buch auf, mit welchem Erfolg öffentliche Mittel in die Kulturgütererhaltung fliessen. Es ist Rechenschaftsbericht über fünf Jahre Tätigkeit der beiden kantonalen Abteilungen Denkmalpflege und Archäologie sowie der städtischen Denkmalpflege und leistet gleichzeitig einen Beitrag zur wissenschaftlichen Erforschung und Dokumentation in unserem Kanton. Nicht zuletzt soll es dazu beitragen, durch die Darstellung der gelungenen Beispiele Öffentlichkeit, Eigentümer, Planer und Behörden für die Belange der Kulturgütererhaltung zu gewinnen.

Seit 1982 sind bereits vier Bände dieser Reihe erschienen. Der vorliegende Band soll die fünf Jahre von 2004 bis 2008 umfassen und im Verlauf des nächsten Jahres erscheinen. Auf etwa 400 Seiten werden rund 130 abgeschlossene Projekte in Wort und Bild vorgestellt.

Für die Herstellung dieses Buches in einer Auflage von 1400 Exemplaren wird mit Kosten von Fr. 96'000.– wie folgt gerechnet: Gestaltung, Satz, Lithos Fr. 49'600.–; Druck, Papier, Ausrüstung Fr. 32'700.–; Zuschlag Farbbogen Fr. 6'000.–; Fachlektorat Fr. 4'000.–; Unvorhergesehenes und Reserve Fr. 3'700.–. Für die Finanzierung hat die Verwaltungskommission der Gebäudeversicherungsanstalt des Kanton St.Gallen wiederum einen Beitrag von Fr.25'000.– gesprochen. Dazu kommt ein Beitrag der Stadt St. Gallen in der Höhe von Fr. 10'000.–. Danach bleibt ein Aufwand von Fr. 55'000.–, der durch den Lotteriefonds gedeckt werden soll. Der Beitrag von Fr. 61'000.– wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt. Verkaufserlöse werden an den Lotteriefonds zurückgeführt.

Mit Ihrem Lotto-Sechser ernennen Sie sich zum Kultur Papst



Und das haben Sie sich redlich verdient.
Aber auch ohne Gewinn bringen Sie
Leben in die Schweizer Kulturszene. Denn
Swisslos unterstützt mit Ihren Einsätzen
in Lotto und Lose jedes Jahr unzählige
Kulturprojekte. www.swisslos.ch

SWISSLOS
Unsere Lotterie

4. Übersicht

	Franken
1. Beiträge an strategische Projekte	470'000.–
1.1 Beiträge an Vorprojekte und Projektstudien	140'000.–
L.09.1.01 Aufbau Kulturförderplattform Rheintal	75'000.–
L.09.1.02 Evaluation Kulturkreis Walenstadt und Collegium Musicum	65'000.–
1.2 Beiträge an Investitionen und Grossvorhaben	330'000.–
L.09.1.03 10 Jahre «Schwägalp-Schwinget»: Bau einer neuen Tribüne	150'000.–
L.09.1.04 Klangschmiede Alt St.Johann: Umbau «Haus zur Mühle»	180'000.–
2. Beiträge an Programme	100'000.–
L.09.1.05 Schweizer Schule Rom 2009	100'000.–
3. Beiträge an Einzelvorhaben	4'366'200.–
3.1 Bildung, Soziales und Gesundheit	525'000.–
L.09.1.06 Fussball für Entwicklung und Frieden: Internationales Forum in Bad Ragaz	120'000.–
L.09.1.07 Gewaltpräventionsprojekt «Gewaltfreier Sport – Sport als Vergnügen»	225'000.–
L.09.1.08 feelok.ch: Internetprogramm zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention bei Jugendlichen	60'000.–
L.09.1.09 Erlebniszoo Rheintal: Neubau Märlizoo	80'000.–
L.09.1.10 Heim Oberfeld Marbach: Jubiläumsaktivitäten und Publikation	30'000.–
L.09.1.11 Sanierung Gehörlosenzentrum Habsburg	10'000.–
3.2 Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit	332'000.–
L.09.1.12 St.Galler Kampagne zum Uno-Jahr der Biodiversität 2010: «Biodiversität für alle»	210'000.–
L.09.1.13 Artenvielfalt im Alpenraum: «Altes Wissen erhalten und nutzen»	22'000.–
L.09.1.14 Projekte der Entwicklungszusammenarbeit	100'000.–
A St.Georgen hilft Albanien, St.Gallen: Schulhausbau in Grude e Re, Fr. 50'000.–	
B Verein Direkthilfe Nigeria, Vilters SG: Unterstützung Notleidender, Fr. 40'000.–	
C Partnerschaft Shanti Bangladesh, Buchs SG: Elektrikerschule, Fr. 10'000.–	

	Franken
3.3 Kultur I: Musik, Theater, Tanz und Literatur	495'000.–
L.09.1.15 St.Galler Festspiele 2009	300'000.–
L.09.1.16 Krimitage Lichtensteig	50'000.–
L.09.1.17 Verein Musikbühne: Musical Quasi Modo	25'000.–
L.09.1.18 Die Märlikarawane	30'000.–
L.09.1.19 Komik + Ko Fabrikfestival 2009	30'000.–
L.09.1.20 Theater und Dokumentarfilm: «Die letzten Tage der Ceausescus»	30'000.–
L.09.1.21 CD-Hörbuch «Grenz-Geschichten»	20'000.–
L.09.1.22 Diogenes Theater, Altstätten: Erneuerung der Musikanlage	10'000.–
3.4 Kultur II: Bildende Kunst, Design, Film und Architektur	862'000.–
L.09.1.23 Textilmuseum St.Gallen: St.Galler Spitze	450'000.–
L.09.1.24 Kunstmuseum St.Gallen: Erwerb bedeutender Werke regionaler Kunstschaffender	160'000.–
L.09.1.25 Ausstellungsprojekt zum Thema Alzheimer «Was soll ich sagen?»	65'000.–
L.09.1.26 Internetplattform Kunst und Kunstwissenschaft: SIKART FUTURE 2008-2011	27'000.–
L.09.1.27 Auszeichnung gutes Bauen 2010	30'000.–
L.09.1.28 Kinok Cinema St.Gallen: Sonder- und Sommerprogramme 2009	60'000.–
L.09.1.29 Dokumentarfilm «A passo di bove»	10'000.–
L.09.1.30 Spielfilmprojekt «Johanna und Heidi»	40'000.–
L.09.1.31 Spielfilmprojekt «Ewigi Liebi»	10'000.–
L.09.1.32 Haus Appenzell Zürich: Scherenschnitt-Ausstellungen in China	10'000.–
3.5 Kultur III: Geschichte und Gedächtnis	1'434'000.–
L.09.1.33 Planbare Projekte der Kantonsarchäologie	799'000.–
L.09.1.34 Forschung und Publikation: Die Siedlungsnamen des Kantons St.Gallen	400'000.–
L.09.1.35 Ausstellung «St.Galler Erd- und Himmelsglobus»	70'000.–
L.09.1.36 Informationsplattform schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz ISIS	85'000.–
L.09.1.37 Buchprojekt «Grand Resort Bad Ragaz»	20'000.–
L.09.1.38 Buchmonographie «Der Gonzen»	30'000.–
L.09.1.39 Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde St.Gallen C: Jubiläumsprojekte	10'000.–
L.09.1.40 Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte: Quellenband	10'000.–
L.09.1.41 Mädchensekundarschule St.Katharina Wil: Jubiläums-Musical «Kathi Code»	10'000.–
3.6 Kultur IV: Vermittlung, Austausch, Integration und Auszeichnung	100'000.–
L.09.1.42 50 Jahre Verkehrshaus der Schweiz: Neubau und Attraktivierungsprojekt	50'000.–
L.09.1.43 Kinder zeigen Museen: Vermittlungsprojekt in den Museen Altes Bad Pfäfers, Museum Bickel Walenstadt, Schloss Sargans, Schloss Werdenberg	50'000.–

	Franken
3.7 Kultur V: Denkmalpflege	618'200.–
L.09.1.44 Klangschmiede Alt.St.Johann; Restaurierung Mühle, Rekonstruktion Mühlrad	133'300.–
L.09.1.45 Reihenhäuser Schulhausstrasse 7 bis 7d, Uznach; Renovation, Revitalisierung	44'800.–
L.09.1.46 Hagenbrücke St.Gallen/Stein AR, St.Gallen; Renovierung, Instandsetzung	266'500.–
L.09.1.47 Wohn- und Geschäftshaus Multurgasse 1 bis 3, St.Gallen; Umbau und Fassadenrenovation	82'000.–
L.09.1.48 Chössli-Theater (ehem. Gasthof Bahnhalle) Lichtensteig, Gemeinde Wattwil; Dachrenovation	30'600.–
L.09.1.49 Buchprojekt «Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St.Gallen 2004–2008»	61'000.–
Gesamttotal	4'936'200.–

III. Richtlinien

Richtlinien für Beiträge an Projekte aus den Bereichen Soziales, Bildung, Gesundheit, Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit

Die nachstehenden Richtlinien gelten für die Frage, welche Vorhaben mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds unterstützt werden können, und für die Frage, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Auflagen die Beiträge ausbezahlt werden. Grundsätzlich wird die Qualität durch die entsprechenden kantonalen Fachstellen geprüft.

1. Voraussetzung

Inhaltliche Voraussetzungen

Das Vorhaben erfüllt folgende inhaltliche Voraussetzungen, damit auf ein Gesuch eingetreten wird:

- Es besteht ein angemessener Bezug zum Kanton St.Gallen von Trägerschaft und/oder Vorhaben. Vorang haben Vorhaben, die im Kanton realisiert werden und/oder die von Institutionen, die ihren Sitz und/oder ihren Arbeitsschwerpunkt im Kanton haben, umgesetzt werden.
- Der Bezug, der Hauptzweck, das Ziel des Vorhabens ist das Schaffen und Weiterentwickeln, die Pflege, die Vermittlung und/oder der Austausch, insbesondere von Know-how, in einem der Bereiche.
- Das Finanzierungskonzept ist schlüssig und ausgewogen, das heisst Gemeinde/n beteiligen sich angemessen, es wird ein gewisses Mass an Eigenleistung erbracht und es werden Beiträge Dritter eingeholt. Das Vorhaben rechtfertigt einen Kantonsbeitrag ab Fr. 10'000.-.
- Das Vorhaben ist für die Allgemeinheit und öffentlich zugänglich. Es ist nicht hauptsächlich gewinnorientiert.

Keine Beiträge werden in der Regel ausgerichtet an:

- Vorhaben, die im Zeitpunkt der Beschlussfassung bereits abgeschlossen sind oder von einer kantonalen Fachstelle bereits unterstützt wurden.
- Vorhaben, die bereits unterstützt wurden oder einen gesetzlichen Anspruch auf einen Beitrag einer anderen staatlichen Stelle haben (Doppelsubvention).

- Vorhaben, die schwerpunktmässig im Rahmen der Ausbildung, Lehrmittelherstellung, Öffentlichkeitsarbeit oder Tourismus- und Wirtschaftsförderung durchgeführt werden.

Formelle Voraussetzungen

Die Eingabe erfüllt folgende formelle Voraussetzungen, damit auf das Gesuch eingetreten wird:

- Das Gesuch ist mit dem vollständig ausgefüllten Gesuchsformular und den erforderlichen Beilagen eingereicht.
- Die Fristen sind eingehalten.

2. Beurteilung

Grundsätzliches

Es werden Vorhaben unterstützt, die sich durch einen angemessenen Grad an Qualität und in der Regel mindestens regionale Ausstrahlung auszeichnen. Es wird dabei auch auf eine regionalpolitische Ausgewogenheit geachtet. Das Amt für Kultur zieht externe Fachleute zur Beurteilung bei.

Qualität

Die Qualität eines Vorhabens wird anhand folgender Kriterien beurteilt, wobei sich die Chance auf Unterstützung bei der Erfüllung mehrerer Kriterien erhöht.

Professionalität: Das Projekt wird professionell umgesetzt, indem insbesondere auf entsprechende Ausbildung, Erfahrung oder Praxis aufgebaut wird.

Resonanz: Das nachhaltige, für ein interessiertes Zielpublikum konzipierte Projekt setzt Impulse und ist regional verankert.

Innovation: Das experimentelle Projekt regt neue Sichtweisen an, umfasst eine Kooperation mit weiteren Institutionen oder ist interdisziplinär. Das Projekt findet neue Wege oder bereitet Altes neu auf.

Relevanz: Die Höhe des kantonalen Engagements ist von der Ausstrahlungskraft – lokal bis international – abhängig. Das Projekt greift aktuelle gesellschaftliche Themen auf oder schafft mit dem jetzigen oder auch vergangenen Schaffen einen Mehrwert.

Stimmigkeit: Das Vorhaben ist kohärent und besticht durch Glaubwürdigkeit und Engagement.

Eingabetermine und Entscheid-Rhythmus

Die aktuellen Angaben finden Sie ab Juni 2008 im Leitfaden oder auf www.lotteriefonds.sg.ch.

3. Kantonsratsbeschluss, Auflagen und Auszahlung

Beschluss

Der Kantonsratsbeschluss wird vom Amt für Kultur mit seinen Auflagen und Bedingungen sowie den Modalitäten der Auszahlung für den Beitrag versandt.

Auflagen

Für die Auszahlung des Beitrags werden individuell Auflagen gemacht. Untenstehende Auflagen gelten für jedes Projekt:

- Das Projekt wird gemäss Beschreibung im Gesuch umgesetzt.
- Die Unterstützung des Projekts durch den Kanton St.Gallen mit Mitteln von Swisslos kommt zum Ausdruck.
- Die Projektabrechnung, die der Systematik der Budgeteingabe folgt, trifft mit Einzahlungsschein innert der gesetzten Frist ein, ansonsten verfällt der Beitrag (Verlängerung nach Absprache möglich).
- Träger grosser Projekte unterstehen den Vorschriften über das öffentliche Beschaffungswesen (Submission), sofern die öffentliche Hand (Bund, Kanton und Gemeinde) die Projektkosten zu mehr als der Hälfte oder zu einem erheblichen Teil trägt und das Pro-

jektbudget die massgeblichen Schwellenwerte überschreitet. Ist dies der Fall, werden die Modalitäten fallweise mit den Gesuchstellenden abgesprochen und in der Beitragsverfügung bzw. im Kantonsratsbeschluss näher festgelegt.

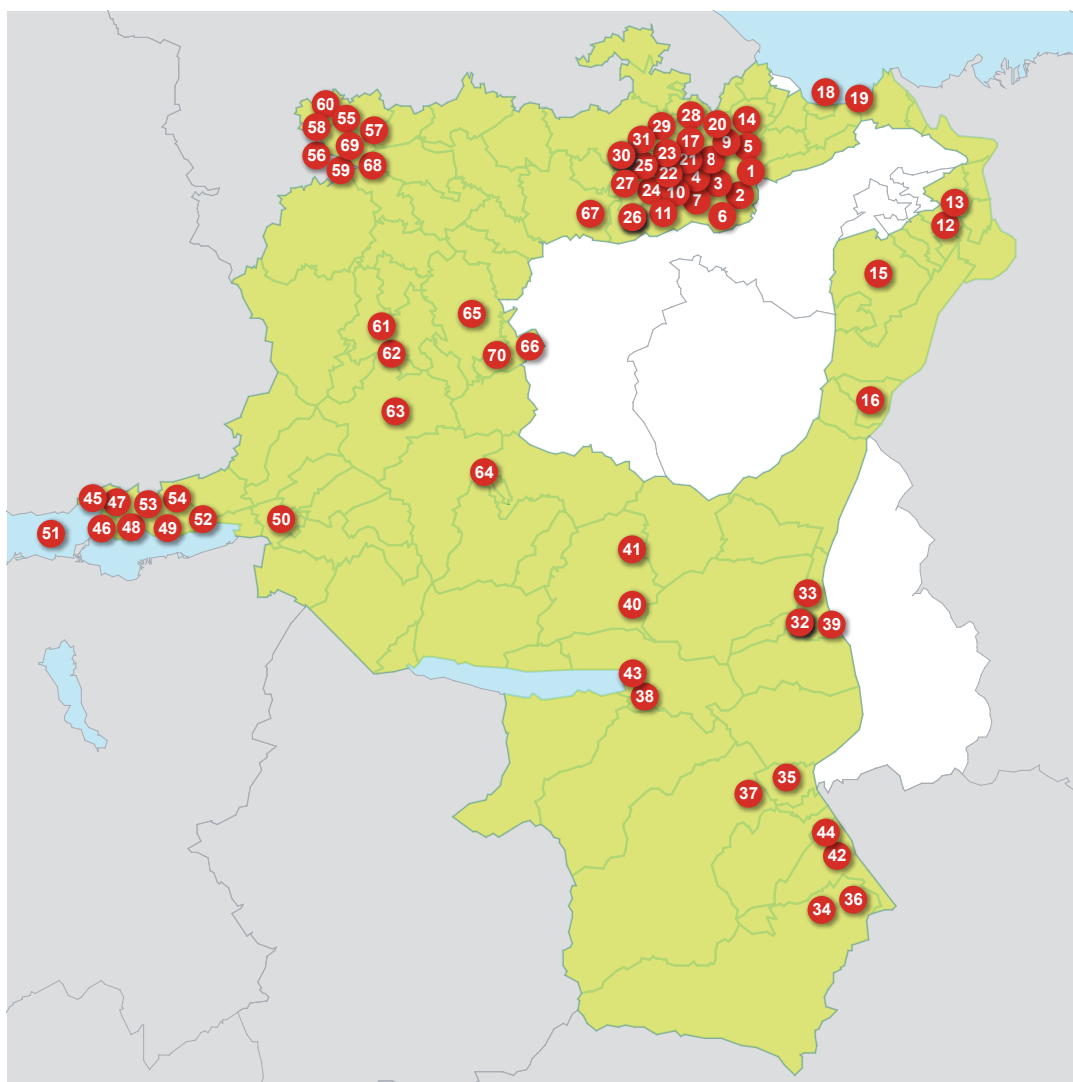
Auszahlung

- Grundsätzlich werden die Beiträge aufgrund der Projektschlussabrechnung ausbezahlt.
- Bei Bedarf kann der Beitrag in Raten ausgerichtet werden. Eine erste Rate, je nach Gesamtbetrag in der Regel rund 40 Prozent, kann unmittelbar nach der Beitragsverfügung ausbezahlt werden. Die Auszahlung der weiteren Raten orientiert sich am Rhythmus des Projekts und den individuellen Auflagen.
- Wird das Vorhaben in Schmälerung des ursprünglichen Zwecks oder in Verfälschung des Kosten- und Finanzierungsplans nicht konzeptkonform ausgeführt, wird der Beitrag in der Regel prozentual gekürzt. Bei groben Veränderungen kann er verfallen.
- Nicht beanspruchte Beiträge fliessen in den Lotteriefonds zurück.

IV. Jahresbeiträge an Kulturinstitutionen 2009

Zahlreiche Kulturinstitutionen im Kanton St.Gallen erfüllen wichtige Aufgaben im Bereich der Kulturvermittlung. Der Kanton unterstützt diese Institutionen zusammen mit den Städten und den Regionen mit jährlich wiederkehrenden Beiträgen an die Betriebskosten. Die Genossenschaft Konzert und Theater St.Gallen erhält im Jahr 2009 einen kantonalen Beitrag von Fr. 13'362'300.—. Für rund 120 weitere Institutionen beantragte die Regierung dem Kantonsrat für das Jahr 2009 einen Kredit von 4 Mio. Franken. Dieser Kredit wird aus dem Lotteriefonds finanziert und im Voranschlag des Amts für Kultur eingestellt. Von den 4 Mio. Franken werden 3.8 Mio. Franken gemäss nebenstehender Übersicht an rund 80 grössere Kulturinstitutionen verteilt.

Mit diesen Institutionen hat das Amt für Kultur im Jahr 2008 spezifische Leistungsvereinbarungen abgeschlossen, die in den kommenden Jahren fortgeschrieben werden. Die verbleibenden Fr. 200'000.— stehen für kleine Beiträge von Fr. 2'000.— bis maximal Fr. 8'000.— an rund 70 weitere Kulturinstitutionen zur Verfügung. Das Amt für Kultur richtet diese Beiträge aufgrund der Gesuche aus. Die Beitragshöhe wird in sinngemässer Anwendung der Kriterien für Beiträge an Kulturprojekte bemessen. Limitiert werden die Beiträge durch die Höhe des verfügbaren Kredits von Fr. 200'000.— und die Anzahl der Gesuche.



	Franken		Franken		
01	Konzert und Theater St.Gallen	13'362'300.–	45	Alte Fabrik Rapperswil	80'000.–
02	Figurentheater St.Gallen	60'000.–	46	IG Halle/artefix	20'000.–
03	Kellerbühne St.Gallen	60'000.–	47	Jazz-Festival, Rapperswil	20'000.–
04	Theater Parfin de Siècle St.Gallen	40'000.–	48	Musik im Schloss, Rapperswil	20'000.–
05	Open Opera St.Gallen	30'000.–	49	Kellerbühne Grünfels, Jona	15'000.–
06	Netzwerkbühne St.Gallen	15'000.–	50	Kulturtreff Rotfarb, Uznach	15'000.–
07	Programmgruppe Grabenhalle St.Gallen	30'000.–	51	Musiksommer am Zürichsee	10'000.–
08	Gambrinus Jazz Plus, St.Gallen	30'000.–	52	ZAK Jona	15'000.–
09	Palace St.Gallen	60'000.–	53	Kunstzeughaus Rapperswil	150'000.–
10	St.Galler Kammerensemble, St.Gallen	20'000.–	54	Kreuz Rapperswil	15'000.–
11	Contrapunkt, St.Gallen	20'000.–			
12	Kino Madlen, Heerbrugg	30'000.–	55	Tonhalle Wil	100'000.–
13	Konzerte auf Schloss Heerbrugg	20'000.–	56	Theatergesellschaft Wil	15'000.–
14	IG Schloss Dottenwil	10'000.–	57	Openair Classic, Wil	10'000.–
15	Diogenes Theater Altstätten	30'000.–	58	Momoll Theater, Wil	30'000.–
16	Freilichtbühne Rüthi	25'000.–	59	Remise Wil, Kulturzentrum Gare de Lyon	20'000.–
17	Kultur in Engelburg	20'000.–	60	Rock am Weier, Wil	10'000.–
18	Kulturbrauerei Rorschach	20'000.–	61	Chössli-Theater, Lichtensteig	60'000.–
19	Kultur-Schloss Wartegg	20'000.–	62	Jazztage Lichtensteig	30'000.–
20	Kunstmuseum St.Gallen	100'000.–	63	Orchester II Mosaico, Wattwil	10'000.–
	Kunstverein St.Gallen für das Kunstmuseum	100'000.–	64	Kraftwerk Krummenau	10'000.–
21	Neue Kunst Halle, St.Gallen	150'000.–	65	Kultur in Mogelsberg	10'000.–
22	Museum im Lagerhaus Art brut, St.Gallen	140'000.–	66	Asselkeller Schönengrund	10'000.–
23	Museumsnacht St.Gallen	30'000.–	67	Blues Nights Gossau	10'000.–
24	Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen	60'000.–	68	Kunsthalle Wil	30'000.–
25	Naturmuseum, St.Gallen	40'000.–	69	OHM41 Wil	10'000.–
26	Sitterwerk, St.Gallen	120'000.–	70	Ereignisse Propstei St.Peterzell	25'000.–
27	Visarte Ost	40'000.–			
28	Textilmuseum	45'000.–	71	St.Gallischer Blasmusikverband	60'000.–
29	Stiftsbibliothek	60'000.–	72	Solarplexus: Poetry Slam	10'000.–
30	Kulturfestival St.Gallen	15'000.–	73	Collegium Musicum St.Gallen	30'000.–
31	Dom-Musik St.Gallen	10'000.–	74	Theater Bilitz, Frauenfeld	20'000.–
			75	Stiftung Bibliomedia	11'000.–
32	Fabriggli Buchs	60'000.–	76	Museum Rhein-Schauen	11'000.–
33	Werdenberger Schlossfestspiele Schloss Werdenberg	40'000.– 560'000.–	77	Historischer Verein Kanton St.Gallen	30'000.–
34	Altes Bad Pfäfers	20'000.–	78	Schweizerdeutsches Wörterbuch	18'000.–
35	Dixie- und Jazzfestival Sargans	20'000.–	79	BandX St.Gallen	20'000.–
36	Kulturzentrum St.Pirminsberg, Pfäfers	20'000.–	80	Rigolo	15'000.–
37	Altes Kino Mels	60'000.–	81	St.Galler Heimatschutz	10'000.–
38	Kulturkreis Walenstadt	50'000.–	82	Zauberlaterne Wil/Rapperswil	20'000.–
39	Orchester Liechtenstein-Werdenberg	10'000.–			
40	Klangwelt Toggenburg	250'000.–		Reserve für einzelne Anpassungen und Optionen, über welche die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind:	145'000.–
41	Kleintheater Zeltainer, Unterwasser	20'000.–			
42	Bad Ragartz Triennale, Bad Ragaz	30'000.–			
43	Museum Bickel, Walenstadt	50'000.–			
44	Pinakothek Bad Ragaz	10'000.–			
			Total (ohne KTSG)		3'800'000.–

Detaillierte Informationen über die Förderinstrumente
der Kulturförderung finden Sie unter:

www.kultur.sg.ch, Rubrik Förderinstrumente

Amt für Kultur
Regierungsgebäude
9001 St.Gallen

Telefon: +41 71 229 21 50
Telefax: +41 71 229 21 89

E-Mail: kultur@sg.ch
Internet: www.kultur.sg.ch